



Adolf-Reichwein-Realschule

Witten

Schuljahr 2016/2017

Ausführung für die Schule



Qualitätsanalyse NRW

Qualitäts- bericht

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	3
2	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	5
	2.1 Bewertungen im Überblick.....	5
	2.2 Ergebnisse und Bilanzierung	16
3	Angaben zur Qualitätsanalyse.....	21
4	Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation	22
5	Daten und Erläuterungen	25
	5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule.....	25
	Aspekt 1.1 Abschlüsse	25
	Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen.....	25
	Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen	25
	Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten	26
	5.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht.....	28
	Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum	28
	Aspekt 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung	30
	Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht	32
	Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung	55
	Aspekt 2.7 Schülerbetreuung	56
	5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur	57
	Aspekt 3.1 Lebensraum Schule	57
	Aspekt 3.2 Soziales Klima	58
	Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes.....	59
	Aspekt 3.4 Partizipation	60
	Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation	61
	5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement	62
	Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung	62
	Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation	62
	Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung	64
	Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement.....	64
	Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen	64
	5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte	65
	Aspekt 5.1 Personaleinsatz	65
	Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen	65
	Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte	66
	5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung.....	67
	Aspekt 6.1 Schulprogramm	67
	Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation	68
	Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan	69

1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben sind die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Die Schule wird aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan ableiten und mit der zuständigen Schulaufsicht Zielvereinbarungen schließen.

Die Schule kann mit dem Qualitätsteam ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Mit dem Qualitätsbericht erhält die Schule einen Evaluationsbogen, mit dem eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und -prüfer gegeben werden kann. Die Evaluationsbogen aller analysierten Schulen werden wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Arnsberg, 08.06.2017

Im Auftrag



Jan Haurand, Qualitätsprüfer, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Arnsberg

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule nach Zustimmung durch die Schulkonferenz der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 27. Juni 2006 – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

2.1 Bewertungen im Überblick

2.1.1 Kriterienbewertungen

Im Folgenden werden die verpflichtenden, die ergänzenden bzw. die nicht geprüften Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

		++	+	-	--
2.1.1	Gelbe Markierung: Verpflichtende Prüfkriterien der QA NRW				
1.4.1	Orange Markierung: Ergänzende Prüfkriterien der QA NRW (mit der Schule vereinbart)				
1.4.2	Kriterien ohne farbige Markierung: Keine Analyse (mit der Schule vereinbart)				

Auf der Ebene von Qualitätskriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen ist der Qualitätsaspekt 2.3 („Unterricht“).

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

1.1 Abschlüsse		++	+	-	--
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				
1.2 Fachkompetenzen		++	+	-	--
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				
1.3 Personale Kompetenzen		++	+	-	--
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z. B. durch ein Konzept, durch Partnerschaften, durch ehrenamtliche Tätigkeiten).				
1.4 Schlüsselkompetenzen		++	+	-	--
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).				
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.				
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.				
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).				

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule (Fortsetzung)

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		++	+	-	--
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X			
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X			
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X			
1.5.4	Die Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X			

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.			X	
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.			X	
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.			X	
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X	
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.				
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.		X		
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X		
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.				
2.3 - 2.5 Unterricht					
2.3	Die Darstellung von Unterricht erfolgt auf Indikatorebene. Die Ergebnisse werden gesondert dargestellt.				
2.4					
2.5					

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht (Fortsetzung)

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.			X	
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.				
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X	
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.				
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.				
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.				
2.7 Schülerberatung und Schülerbetreuung		++	+	-	--
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.				
2.7.2	Die Schule verwirklicht ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.				
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.				
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.				
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.	X			

Qualitätsbereich 3: Schulkultur					
3.1 Lebensraum Schule		++	+	-	--
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.	X			
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.		X		
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.				
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.				
3.2 Soziales Klima		++	+	-	--
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.		X		
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X			
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.		X		
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.		X		
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule sicher.	X			
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.		X		
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.		X		
3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		++	+	-	--
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.		X		
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.	X			
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.		X		
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.				

Qualitätsbereich 3: Schulkultur (Fortsetzung)

3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.				
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.				
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülerversammlung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.		X		
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.		X		
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.		X		
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.		X		
3.5 Außerschulische Kooperation		++	+	-	--
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.				
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.		X		
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.		X		
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.		X		
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.				
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.				

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X			
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.		X		
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.		X		
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.	X			
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.				
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.		X		
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.	X			
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.	X			

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement (Fortsetzung)

4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.		X		
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.		X		
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X		
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.				
4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.				
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.				
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.		X		
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.				
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.				
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.				
4.4 Ressourcenmanagement		++	+	-	--
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.				
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.				
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.				
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingsystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.				
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.				
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.				
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.				
4.5 Arbeitsbedingungen		++	+	-	--
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

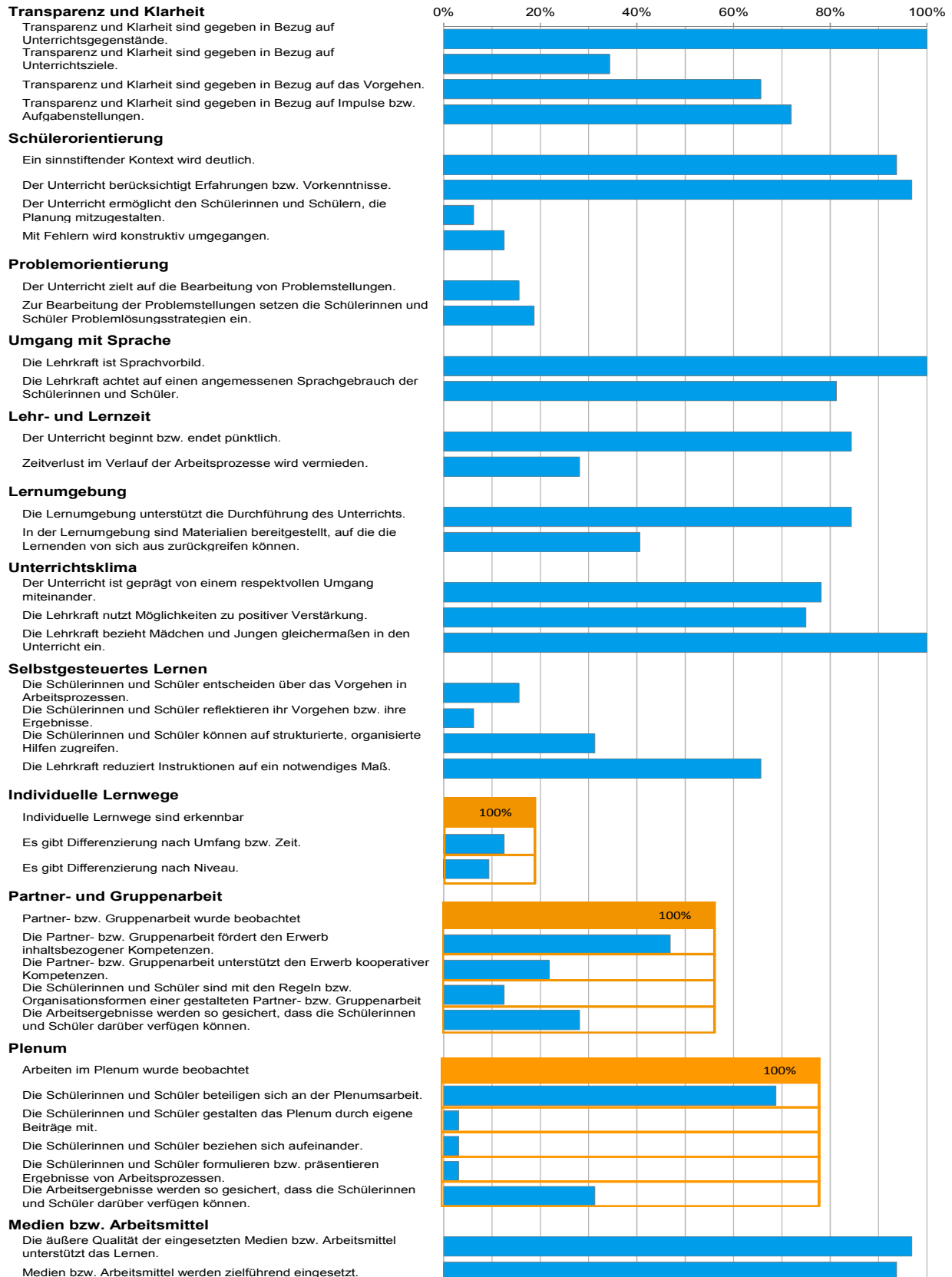
Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

5.1 Personaleinsatz		++	+	-	--
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.				
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.				
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern und/oder Studienreferendarinnen und -referendaren.				
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen externer Fachkräfte und Eltern.				
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.				
5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.1	Die Schule hat ein Personalentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.				
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Personalentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.				
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.				
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.				
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.				
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X		
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.				
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.				
5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.		X		
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.				
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.	X			
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.				
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.				
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X		

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.	X			
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.	X			
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.		X		
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.			X	
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.				
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.				
6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.				
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.				
6.2.4	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.				
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.				
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.				
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.			X	
6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		++	+	-	--
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.				
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.				
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.				
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.				
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X		

2.1.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



2.2 Ergebnisse und Bilanzierung

Ergebnis- und Wirkungsqualitäten (Qualitätsbereich 3 sowie Aspekte 1.3 und 1.5)

Die Förderung von sozialverantwortlich handelnden Menschen durch die Vermittlung umfangreicher Sozialkompetenzen ist ein wichtiges Ziel der Adolf-Reichwein-Realschule. Dies gelingt durch die Umsetzung zahlreicher Maßnahmen wie z. B. dem Sozialtraining, der Streitschlichtung, dem Sanitätsdienst, Mädchen- bzw. Jungenprojekten in anerkennenswerter Weise und wird von den interviewten Schüler- und Elterngruppen sehr lobend erwähnt. Die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zeigen, dass das Unterrichtsklima meist geprägt ist von einem wertschätzenden Miteinander. Ein klares Regelwerk ist allen schulischen Gruppen präsent und bestimmt die Umgangsformen. Die Handhabung wird in den Interviews teilweise, insbesondere in Bezug auf den Trainingsraum, lehrkraftabhängig dargestellt.

Gewalt und Vandalismus spielen an der Schule keine Rolle, die Lehrkräfte greifen konsequent und zeitnah ein. Der Pflegezustände sowohl des Gebäudes als auch des Schulhofs sind weit überdurchschnittlich gut, die Gänge mit Fotos und Kunstwerken geschmückt. Das Ergebnis der vielen Maßnahmen ist eine sehr hohe Zufriedenheit bei allen Beteiligten mit der Adolf-Reichwein-Realschule, wie schriftliche Abfragen in den Interviews belegen.

Die Beteiligung der Gruppen am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit wird neben der Teilnahme an Schulkonferenz-, Schulpflegschaft- bzw. SV-Sitzungen durch die aktive Mitarbeit in der erweiterten Steuergruppe ermöglicht. Die aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Schulleben ist ausgeprägt. AG-Angebote sowie die Möglichkeit, Dienste zu übernehmen (z.B. Service-AG, Streitschlichter, Schulsanitäter, Schülerlotsen, Hausaufgabenbetreuung), nehmen die Schülerinnen und Schüler gerne wahr.

Die Adolf-Reichwein-Realschule gestaltet die Berufsorientierung in enger Anbindung an das verpflichtende Programm „KAoA“ mit entsprechenden Bausteinen und Kooperationen zu betrieblichen Partnern wie den Firmen ZF-Industrieantriebe und Kaufland. Auch die Eltern werden durch umfassende Beratungsangebote eingebunden.

Prozessqualitäten des Unterrichts (Qualitätsbereich 2)

Die Unterrichtsarbeit wird an der Adolf-Reichwein-Realschule auf der Grundlage von schulinternen Lehrplänen realisiert, ein Methodencurriculum befindet sich in der Entwicklungsphase. Ausgewiesene Stärken des eingesehenen Unterrichts sind die Klarheit in Bezug auf die Unterrichtsgegenstände, die Berücksichtigung der Vorkenntnisse und Erfahrungen, ein sinnstiftender Kontext, ein durchgängig schülerorientierter und vorbildlicher Sprachgebrauch der Lehrkräfte sowie die Qualität und auch der zielführende Einsatz der verwendeten Medien.

Die Lehrpläne sind kompetenzorientiert und sichern die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände durch eine häufig enge Anlehnung an die Lehrwerke. Eine weitere Konkretisierung der Curricula z. B. mit einer Beschreibung der Unterrichtsvorhaben im Hinblick auf Methoden, Maßnahmen der Binnendifferenzierung und kooperative Lernformen können die internen Lehrpläne zur Basis der Unterrichtsarbeit entwickeln. Die Ausweisung von Gestaltungsspielräumen der Lehrkräfte ermöglicht eine an die Lerngruppe angepasste Vorgehensweise.

Die genannten Entwicklungsoptionen für die grundlegenden Dokumente des Unterrichts können die Nachhaltigkeit und Vergleichbarkeit der Lehr- und Lernarbeit absichern und die im Verlauf der Schulbesuchstage beobachtete Unterrichtspraxis an zentralen Gelenkstellen weiterentwickeln. Dies betrifft insbesondere das selbst formulierte Ziel der Schule, die Förderung des eigenverantwortlich handelnden Menschen. Die Vereinbarungen von schulinternen Standards für die Formen der Schüleraktivierung in selbstständigen Arbeitsphasen, in Plenumsphasen sowie die Nutzung individueller Lernwege tragen zu einem gleichsinnigen Vorgehen bei den Lehrkräften bei.

Die Erfüllungsgrade der Indikatoren bei den o. g. Kriterien (siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen) stehen in engem Zusammenhang mit den Beobachtungen in Bezug auf die Zieltransparenz sowie die Zeitverluste in Arbeitsprozessen. Die ausgeprägte Lehrerzentrierung führt zu geringer Aktivität der Lernenden und fehlender Reflexion der Lernprozesse.

Die Vereinbarungen zur Leistungsbewertung (Übergreifendes Konzept und fächerspezifische Konzepte) sichern die Vergleichbarkeit der Notengebung. Kriterien machen die Anforderungen im Bereich der Sonstigen Mitarbeit anschaulich. Die Gewichtung der Teilbereiche der Sonstigen Mitarbeit in den fächerspezifischen Konzepten würde die Transparenz der Gesamtnote weiter erhöhen. Die in den Fachkonferenzen Deutsch und Französisch verabredeten Rückmeldebögen stellen möglicherweise die Grundlage für eine weiterzuentwickelnde Form der Leistungsrückmeldung dar. Eine solche differenzierte Darstellung des aktuellen Lernstands könnte auch die Grundlage für die Einteilung von Fördergruppen sein (vgl. 2.6.3).

Prozessqualitäten des Systems (Qualitätsbereiche 4 - 6)

Die in den vergangenen Schuljahren erreichten Ergebnisse und Wirkungen beruhen auf einem Steuerungsprozess, bei dem zentrale Elemente („Treiber“) für eine Organisationsentwicklung bedacht und systematisch angelegt worden sind. Dazu zählen bei der Adolf-Reichwein-Realschule die Übernahme einer klaren Führungsverantwortung, Einbinden und Nutzen einer Steuergruppe, eine transparente Arbeitsplanung und das Erfassen schulischer Handlungsfelder. Sichtbares Zeichen des erfolgreichen Prozesses ist das grundlegend überarbeitete Schulprogramm mit einem unter Beteiligung aller schulischen Gruppen entwickelten Leitbild.

Eine regelmäßig tagende Steuergruppe unterstützt in enger Abstimmung mit der Schulleitung den Schulentwicklungsprozess. Zweimal jährlich tagt sie in erweiterter Runde mit Schüler- und Elternvertretern. Dies dient zum einen dem Austausch über und der Beteiligung aller an Schulentwicklungsprozessen, zum anderen aber auch der Erfassung schulischer Handlungsfelder. Projekte und Maßnahmen werden in einem Aktionsplan erfasst (vgl. 6.3.5). Aus Sicht des Qualitätsteams ist eine Fokussierung der schulentwicklungsvorhaben auf einen unterrichtlichen Schwerpunkt (z. B. „Vision Mündige Schülerschaft“) mit SMART¹ formulierten Kriterien für die Unterrichtsentwicklung (vgl. 2.1) sehr lohnenswert.

Die angelegten Teamstrukturen, der Informationsfluss und die konstruktive Kommunikation bilden eine gute Basis zur weiteren Schul- und Unterrichtsentwicklung. Die Zusammenarbeit der Lehrkräfte ist geprägt von einer offenen Kommunikation und der Bereitschaft zur Weiterentwicklung. Die von der Schule eingesetzten und genutzten Verfahren zur Gewährleistung des Informationsflusses (z. B. Konferenzen mit entsprechenden Tagesordnungspunkten, E-Mail-Austausch, Infowände im Lehrerzimmer) stellen sicher, dass die Beteiligten rechtzeitig und umfassend über schulische Belange informiert sind.

Die Fortbildungsplanung der Adolf-Reichwein-Realschule orientiert sich vorwiegend an den aktuellen Bedarfen des Kollegiums. Die Ermittlung des Fortbildungsbedarfs gelingt über den Einbezug der Fach- und Lehrerkonferenzen. Die Aufgaben der an Fortbildungen beteiligten Personen und Gruppen sind geregelt, Themen vergangener schulinterner Fortbildungen dokumentiert. Aus Sicht des Qualitätsteams ist es überlegenswert, neben der bedarfsorientierten auch eine schulprogrammatisch orientierte Fortbildungsplanung zu berücksichtigen. Konkret formulierte Schulentwicklungsziele können so über die Zeitdauer eines Schuljahres hinaus durch Fortbildungen begleitet werden.

Die Durchführung des Vertretungsunterrichts gelingt der Schule organisatorisch und inhaltlich, indem sinnvolle Priorisierungen bzgl. des Lehrkräfteeinsatzes verabredet sind. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern berichten über einen eher geringen Unterrichtsausfall. Bei organisatorisch notwendigen Aufteilungen von Lerngruppen im Vertretungsfall kommt es nach Beobachtungen des Qualitätsteams dazu, dass den Schülerinnen und Schülern teilweise keine Aufgaben zur Bearbeitung vorliegen. Ein möglicher Lösungsansatz hierzu bietet neben organisatorischen Änderungen die Förderung offe-

¹ SMART-Konzept zur Zielformulierung = spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch, terminiert

ner, selbstgesteuerter Lernprozesse (vgl. 4.2), die im Rahmen von Vertretungsstunden fortgeführt werden könnten.

Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder

Die Bilanzierung bezieht sich auf die verpflichtenden und die vereinbarten ergänzenden Prüfkriterien.

Adolf-Reichwein-Realschule

Ministerium für
Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ihre Stärken

- kooperatives, engagiertes Kollegium
- aktive Steuergruppe
- hohe Führungskompetenz der Schulleitung
- ausgeprägte Stärkung personaler Kompetenzen
- intensive Berufsvorbereitung
- förderliches Schulklima
- gute bauliche Voraussetzungen

Unser Impuls

- Unterrichtsentwicklung
Gemeinsame Standards
verabreden &
Vereinbarungen treffen:**
- Unterrichtsgestaltung (Methoden, Sozialformen)
 - Binnendifferenzierung
 - Classroom-Management
 - Selbstgesteuertes Lernen

3 Angaben zur Qualitätsanalyse

Qualitätsteam	<p>Jan Haurand (Teamleitung)</p> <p>Ursula Jahn-Gilles</p> <p>Christine Pohl-Seifert</p> <p>Claudia Heim-Kortenbusch</p> <p>Gabriele Henrichsmann</p>
Berichtsgrundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen zu den ergänzenden Prüfkriterien im Rahmen der Vorphase (Abstimmungsgespräch am 26.01.2017) • Dokumentenanalyse (Schulportfolio) • Schulrundgang am 15.03.2017 mit der Schulleitung, dem Sicherheitsbeauftragten, • Schulbesuchstage vom 25.04. bis 28.04 • 32 Unterrichtsbeobachtungen • 8 Interviews mit Schülerinnen und Schülern (12 Personen), Eltern (11 Personen), Lehrkräften (13 Personen), nicht lehrendem Personal (3 Personen), und der Schulleitung (2 Personen) • Akteneinsicht vor Ort
Besondere Umstände	keine

4 Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation

Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation

Die Adolf-Reichwein-Realschule ist eine von drei Realschulen der Stadt Witten.

Laut Schulportfolio II (S.5) werden im Schuljahr 2016/17 480 Schülerinnen und Schülern in 17 Klassen beschult, davon 45 mit nichtdeutscher Familiensprache. Zurzeit nehmen 21 Seiteneinsteiger an einer intensiven Förderung im DaZ-Unterricht teil.

Im „Gemeinsamen Lernen“ werden sieben Schülerinnen und Schüler (mit den Förderungsschwerpunkten „Lernen“ (1), „Emotionale und soziale Entwicklung“ (5) und „Geistige Entwicklung“ (1) beschult.

Bei den jüngsten Lernstandserhebungen wurde die Schule dem Standorttyp 3 zugeordnet, d. h., die Schule ist in Bezug auf leistungsrelevante Standortbedingungen durchschnittlich belastet (Schulportfolio II, S. 5-6).

Personelle Ressourcen

Das Kollegium umfasst 35 Lehrkräfte (25 weiblich), darunter drei an die Schule abgeordnete Sonderpädagogen. Mit reduzierter Stundenzahl (Teilzeit) arbeiten 14 Lehrkräfte. Mehrere Schulbegleiterinnen und -begleiter, zwei Inklusionsassistentinnen sowie sozialpädagogische Fachkräfte anderer Träger unterstützen Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler im Unterricht.

Die Personalausstattungsquote liegt bei 105,15 % (SchiPS 16.01.2017). Damit ist eine bedarfsgerechte Unterrichtsversorgung gewährleistet.

Das nichtlehrende Personal umfasst eine Sekretärin, einen Hausmeister und eine Schulsozialarbeiterin.

Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)

Der ältere Teil des Schulgebäudes der Adolf-Reichwein-Realschule wurde 1963 errichtet, die Rekonstruktion des naturwissenschaftlichen Traktes erfolgte 2004, ein Neubau - Trakt entstand 2005. Fenster, Beleuchtung und Fassaden wurden 2016 erneuert. Gebäude und Gelände machen einen sehr gepflegten Eindruck.

Während des Schulrundganges fallen u. a. nachfolgende bauliche und Ausstattungsmerkmale besonders positiv auf:

- die erneuerte Beleuchtung

- das Farbkonzept zur Gestaltung der Stockwerke
- die Außenbeschattung an der Südseite des Gebäudes
- der Zustand der Toilettenanlage

Verwaltungstrakt:

- die Ausstattung der Verwaltungsräume (Schulleitung, stellvertretende Schulleitung, Sekretariat) mit gepflegtem, z. T. neuem Mobiliar und IT-Ausstattung
- der separate Kopierraum neben dem Sekretariat
- das ausreichend große, funktional eingerichtete Lehrerzimmer mit persönlichen Fächern für Lehrkräfte, zwei PC-Arbeitsplätzen, einer Info-Wand, Küchenzeile mit Geschirrspüler
- der Konferenzraum mit Beamer und Projektionswand, Infotafel zur Schulprogrammarbeit
- Raum für die Schulsozialarbeiterin mit Besprechungstisch

Klassen- und Fachräume:

- die funktional eingerichteten und z. T. pädagogisch und fachbezogen gestalteten Klassenräume (Lehrerraum-Prinzip)
- moderne Pylonentafeln und Beamer in einigen Räumen
- Vorräume mit Waschbecken im Altbau
- Differenzierungsräume an einigen Klassen
- Außenbeschattung auf der Südseite
- die Ausstattung der naturwissenschaftlichen Fachräume mit z. T. gut ausgestatteten Vorbereitungsräumen, Energiesäulen, Gruppentischen, Beamer, Abzugsanlage
- die gut ausgestatteten Räume für den Kunst- und Textilunterricht samt Vorbereitungs- und Materialräumen
- der mit Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen gut ausgestattete Werkraum samt Nebenraum mit Abzugsanlage für die Holzbearbeitung
- die Schulküche mit vier Arbeitsinseln
- der Informatik-Raum mit 15 PC-Arbeitsplätzen

- die gut ausgestattete, sanierte Turnhalle mit Prallschutz rundum, die 2007 renovierten Sanitärräume, die 2016 erneuerte Haustechnik mit Solaranlage für die Warmwasserbereitung

weitere Räume:

- das Foyer mit Info-Wand, kleiner Bühne und Bühnenbeleuchtung
- die mit Schülerarbeiten dekorierten Flure und Treppenhäuser
- das ansprechend gestaltete Schülercafé mit Stehtischen und Sitzecke
- die Mensa mit Speiseraum
- die sauberen und gepflegten Schülertoiletten

Die Erneuerung der Heizungsanlage ist geplant.

Schulhof:

- die Gestaltung des eingezäunten Schulhofs mit zwei Bereichen, Sitzgelegenheiten, Tischtennisplatten, Nestschaukel und Basketball-Feld

Aus Sicht des Qualitätsteams sind folgende bauliche und ausstattungsbezogene Schwächen festzustellen:

- veralteter PC im Biologie-Raum
- mangelnde Ausstattung der naturwissenschaftlichen Räume mit entsprechenden Materialien (Materialien für den Physik-Raum sind bereits bestellt)
- z. T veraltete Möblierung in diversen Räumen (sukzessive Erneuerung)

Wünsche der Schule:

- höhenverstellbarer Schreibtisch im Konrektoren-Büro
- fünf weitere moderne PC für den Informatikraum
- neue Schränke für den Biologie- und Chemie-Vorbereitungsraum

5 Daten und Erläuterungen

Im Folgenden sind nur die Qualitätskriterien des schulspezifischen Prüftableaus dargestellt.

5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Aspekt 1.1 Abschlüsse

Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

Die Kriterien der Aspekte 1.1 und 1.2 werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen

1.3 Personale Kompetenzen		++	+	-	--
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			

Die Förderung personaler Kompetenzen gelingt der Schule durch äußerst vielfältige und zahlreiche Projekte und Maßnahmen vorbildlich. Dazu zählen u. a.: Streitschlichter, Schülerlotsen, Schulsanitätsdienst, Theater-Projekt, Patensystem, Klassentrainings, Pickdienst, Schule ohne Rassismus, Busbegleiterausbildung, Soziales Lernen im BVB-Lernzentrum. Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern äußern in den Interviews hohe Zufriedenheit mit den o.g. Projekten/Maßnahmen.

Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen

Zu diesem Aspekt wurden keine Prüfkriterien vereinbart.

Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		++	+	-	--
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X			
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X			
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X			
1.5.4	Die Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X			

In einer schriftlichen Befragung der **Lehrkräfte** kam es in verschiedenen Oberthemen zu folgenden Durchschnittsbewertungen

(Einordnung von 1 – 10 möglich; 1=äußerst unzufrieden; 10= sehr zufrieden):

Zufriedenheit mit ...

... der Ausstattung der Schule	Ø 8,5
... dem sozialen Klima	Ø 9,9
... der Unterrichtsorganisation	Ø 9,3
... dem Schulmanagement	Ø 10
... den persönlichen Entwicklungs- und Beteiligungsmöglichkeiten	Ø 9,6
... der Unterrichts- und Organisationsentwicklung der Schule	Ø 9,8
... der Verteilung der Arbeitsaufgaben	Ø 9,0

In einer schriftlichen Befragung der **Schülerinnen und Schüler** kam es in verschiedenen Oberthemen zu folgenden Durchschnittsbewertungen:

Zufriedenheit mit ...

... dem Unterricht	Ø 8,9
... der Leistungsbewertung	Ø 8,8
... dem Stundenplan	Ø 8,2
... dem Schulklima	Ø 8,4
... den Arbeitsgemeinschaften	Ø 8,4
... den Mitwirkungsmöglichkeiten	Ø 7,5

Als freie Einzelanmerkungen wurden geäußert:

(unlesbare Anmerkung); im Winter im Warmen sich aufhalten; in den 8-Minuten-Pausen aufs Klo dürfen; mehr Arbeitsgemeinschaften für Kreative; Überdachung; mehr AGs; ich finde alles in Ordnung; Aufenthaltsraum im Winter; nichts, ich bin ganz zufrieden.

In einer schriftlichen Befragung der **Erziehungsberechtigten** kam es in verschiedenen Oberthemen zu folgenden Durchschnittsbewertungen:

Zufriedenheit mit ...

... dem sozialen Klima	Ø 8,6
... der Unterrichtsorganisation	Ø 8,6
... dem Lernerfolg	Ø 8,6
... der Leistungsbewertung	Ø 7,9
... den Mitwirkungsmöglichkeiten	Ø 8,7
... der Betreuung und Beratung	Ø 8,5

5.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.			X	
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.			X	
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.			X	
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X	
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		

Die Bewertungen und Aussagen zu schulinternen Curricula beziehen sich auf die folgenden, von der Schule vorgelegten Dokumente: Deutsch, Mathematik, Französisch, Geschichte, Physik, Kunst.

Ein schulinterner Lehrplan hat nach Schulgesetz die Aufgabe, die verbindlichen Vorgaben der Kernlehrpläne auf die Situation der Schule bezogen zu konkretisieren und Freiräume auszugestalten. Dabei ist zu beachten, dass den Lehrkräften ein pädagogischer Gestaltungsspielraum verbleibt. Dieser Gestaltungsspielraum bezieht sich sowohl auf die fakultativ inhaltlichen Setzungen jenseits der Obligatorik als auch auf die Anpassungsmöglichkeiten und -erfordernisse an individuelle Potenziale der Schülerinnen und Schüler, an das Lernniveau der Lerngruppen und die spezifischen Lernbedingungen.

Anmerkungen zu den schulinternen Lehrplänen:

Die schulinternen Lehrpläne sind in tabellarischer Form angelegt und orientieren sich teils eng an den Verlagsmaterialien der Lehrwerke. Sie haben den Charakter von Übersichtsrastern, zu vermittelnde Kompetenzen entsprechend der Kompetenzbereiche der Kernlehrpläne werden genannt. Materialsammlungen, Klassenarbeiten, Checklisten o.ä., ergänzen die schulinternen Lehrpläne nicht. Es fehlen konkretisierte Unterrichtsvorhaben u. a. mit Bezügen zu Lerninhalten, einzusetzenden Methoden, Medien und fächerübergreifenden Bezügen, die die schulinternen Lehrpläne zu „Drehbüchern des Lehrens und Lernens“ weiterentwickeln. Die teilweise sehr enge Anbindung der vorgelegten schulinternen Lehrpläne an das jeweilige Lehrwerk sichert die inhaltliche Kontinuität über das Schuljahr hinaus ab. Eine verbindliche, lehrkraftunabhängige Steuerung der Lehr- und Lernprozesse ist ohne die o. g. Ergänzungen nicht zu gewährleisten.

Die schulinternen Lehrpläne führen Unterrichtsvorhaben für mehr als 60% des Schuljahres auf; Hinweise zum zeitlichen Umfang der Unterrichtsvorhaben finden sich nur im schulinternen Lehrplan „Physik“. Obligatorische Inhalte und fachdidaktische begründete Gestaltungsspielräume für die Lehrkräfte werden in keinem schulinternen Lehrplan getrennt ausgewiesen. Die Ausweisung von Freiräumen bietet für die Lehrkräfte die Chance, Unterrichtshalte an die unterschiedlichen Lerngruppen ohne zeitlichen Druck individuell anzupassen.

In Bezug auf die Gestaltung des Unterrichts ist es der Impuls des Qualitätsteams, konkrete Standards zu verabreden und Vereinbarungen zu treffen (vgl. Kapitel 2.2). Die Standards und Vereinbarungen können aus der Sicht des Qualitätsteams insbesondere betreffen: Maßnahmen zur Binnendifferenzierung, zu den Unterrichtsmethoden sowie den Sozialformen und einzusetzenden Medien. Die notwendige Verschriftlichung kann nach einer Erprobungsphase in den schulinternen Lehrplänen erfolgen. Die Schule kann überprüfen, ob die bisher gewählte äußere Form dazu geeignet ist, diese Informationen nachhaltig zu sichern. Eine mögliche Alternative bietet der „Lehrplannavigator“² an, hier werden Vorlagen für die Erstellung schulinterner Lehrpläne zum Download bereitgehalten. Die von der Schule bereits erstellten Übersichtsraster könnten in die Vorlagen weitgehend übernommen werden. Die oben angesprochenen Standards und Vereinbarungen könnten sowohl in den konkretisierten Unterrichtsvorhaben, als auch im Kapitel 2.2 der Vorlage („Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit“) Berücksichtigung finden.

² Das Schulministerium bietet unter der Adresse <https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-s-i/realschule/index.html> u.a. Vorlagen für schulinterne Lehrpläne für einige Fächer der Schulform Realschule an.

Aspekt 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.		X		
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X		

Die Bewertungen und Aussagen zu den Leistungskonzepten beziehen sich auf die von der Schule vorgelegten Leistungsbewertungskonzepte der Fächer Deutsch, Mathematik, Französisch, Geschichte, Physik und Kunst, auf das übergeordnete Leistungsbewertungskonzept sowie auf Aussagen aus den Interviews.

Das übergreifende Konzept zur Leistungsbewertung stellt zunächst die rechtlichen Vorgaben übersichtlich dar und schafft somit die Basis für ein gemeinsames Verständnis. Es enthält konkrete Aussagen u. a. zu:

- den Beurteilungsbereichen,
- Anzahl, Dauer und Beurteilung schriftlicher Leistungen sowie deren Anteil an der Gesamtnote,
- Möglichkeiten, Klassenarbeiten durch andere Prüfungsarten zu ersetzen,
- der Durchführung von optionalen Parallelarbeiten in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch (einmal pro Schulhalbjahr) mit einheitlichem Bewertungsraster,
- der Möglichkeit zu Leistungsverbesserungen für Schülerinnen und Schüler,
- Teilleistungsbereichen für sonstige Leistungen mit aussagekräftigen Kriterien,
- einem Anforderungsprofil, das konkrete Indikatoren für die Leistungsbewertung der mündlichen Mitarbeit aufführt,
- Möglichkeiten eines Nachteilsausgleichs.

Die Leistungsbewertungskonzepte der Fächer konkretisieren die Erläuterungen des fächerübergreifenden Konzepts. Die Zusammensetzung der Gesamtnote durch den Anteil der „Schriftlichen Arbeiten“ und „Sonstigen Mitarbeit“ wird erläutert. Für die Teilbereiche der Sonstigen Mitarbeit sind zumeist Kriterien hinterlegt. Für die „Mündliche Mitarbeit“ existieren nach Notenstufen gestaffelte Indikatoren („Anforderungsprofil“), die für alle Beteiligten eine sehr hohe Transparenz in diesem Teilbereich ermöglichen. Die

Erstellung von Anforderungsprofilen für weitere Teilbereiche sowie die Gewichtung der Teilbereiche bei der Notengebung können zu einer noch höheren Transparenz in der Notengebung führen und eine noch lehrkraftunabhängigere Leistungsbewertung ermöglichen.

In den Fächern Deutsch und Französisch werden „Bewertungsbögen“ zur Leistungsrückmeldung nach Klassenarbeiten eingesetzt. Laut Interviewaussagen erhalten die Rückmeldungen zu den Klassenarbeiten teilweise auch Hinweise auf die Sonstige Mitarbeit. Die Bewertungsbögen werden von den Eltern begrüßt, weil sie einen Einblick in die Notengebung ermöglichen.

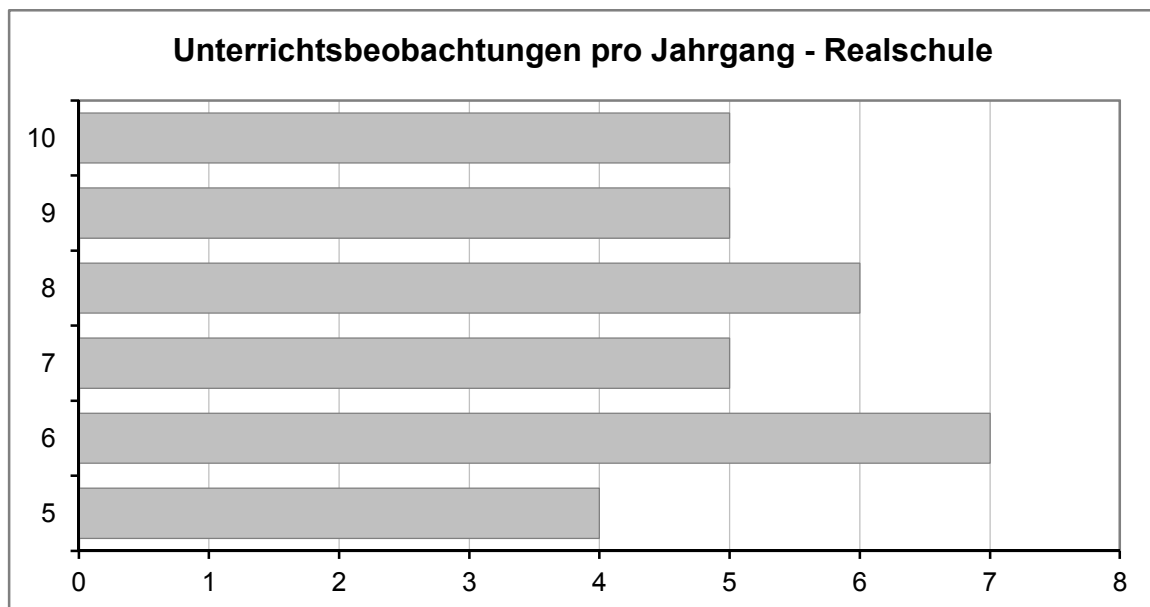
Zu Beginn des Schuljahres werden die Schülerinnen und Schüler im Fachunterricht über die Notengebung informiert. Dazu notieren sie die Vereinbarungen des Faches, die auch von den Eltern unterschrieben werden. Die Eltern geben im Interview an, in den Klassenpflegschaften zum Schuljahresbeginn über die Leistungserwartungen vieler Fächer informiert zu werden. Auf der Schulhomepage sind die Leistungsbewertungskonzepte aller Fächer einsehbar. Die Schülerinnen und Schüler und die Eltern zeigen sich in den Interviews insgesamt zufrieden im Hinblick auf die Transparenz der Notengebung.

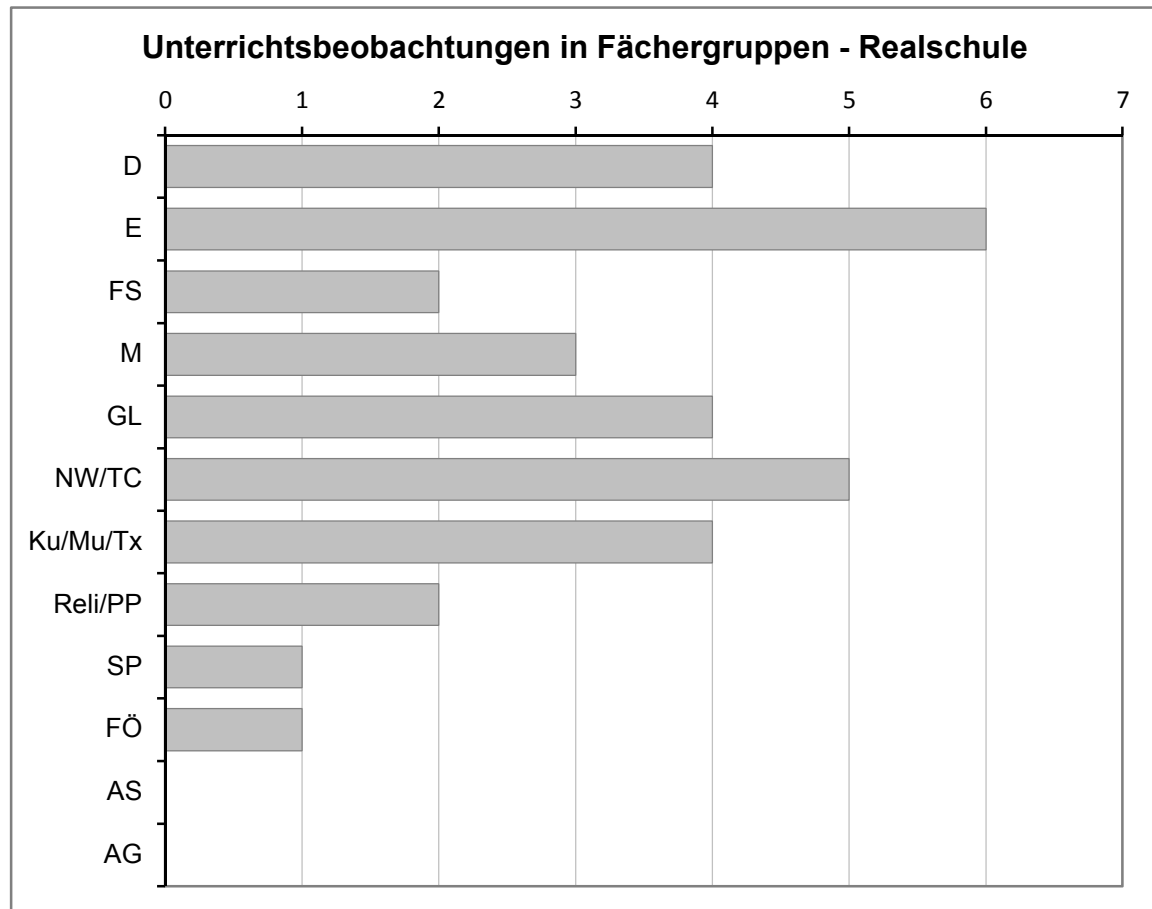
Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt. In der vorhergehenden Fassung des Qualitätstableaus waren die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen noch auf drei Aspekte (2.3, 2.4, 2.5) verteilt. Deshalb gibt es zurzeit zu den Aspekten 2.4 und 2.5 keine Ausführungen.

Das Auswertungsverfahren für die Unterrichtsbeobachtungen hat sich mit der Einführung eines neuen Beobachtungsbogens geändert. Das Verfahren ist im Anschluss an die allgemeine Statistik beschrieben.

Beobachtete Jahrgangsstufen und Fächergruppen





- D Deutsch
- E Englisch
- FS Fremdsprache (außer Englisch)
- M Mathematik
- GL Gesellschaftswissenschaften
- NW/TC Naturwissenschaften / Technik
- Ku/Mu/Tx Kunst / Musik / Textil
- Reli/PP Religionslehre / Praktische Philosophie
- SP Sport
- FÖ Förderunterricht
- AS Arbeitsstunde
- AG Arbeitsgemeinschaft

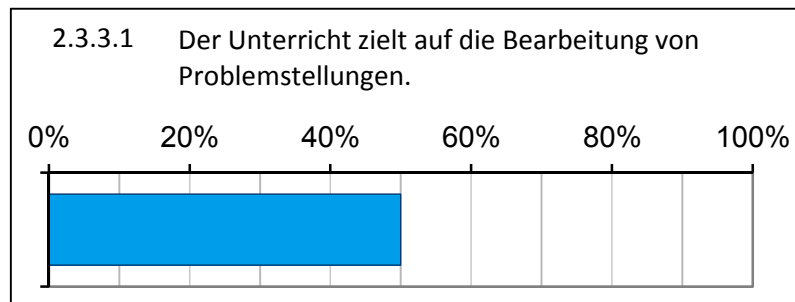
Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

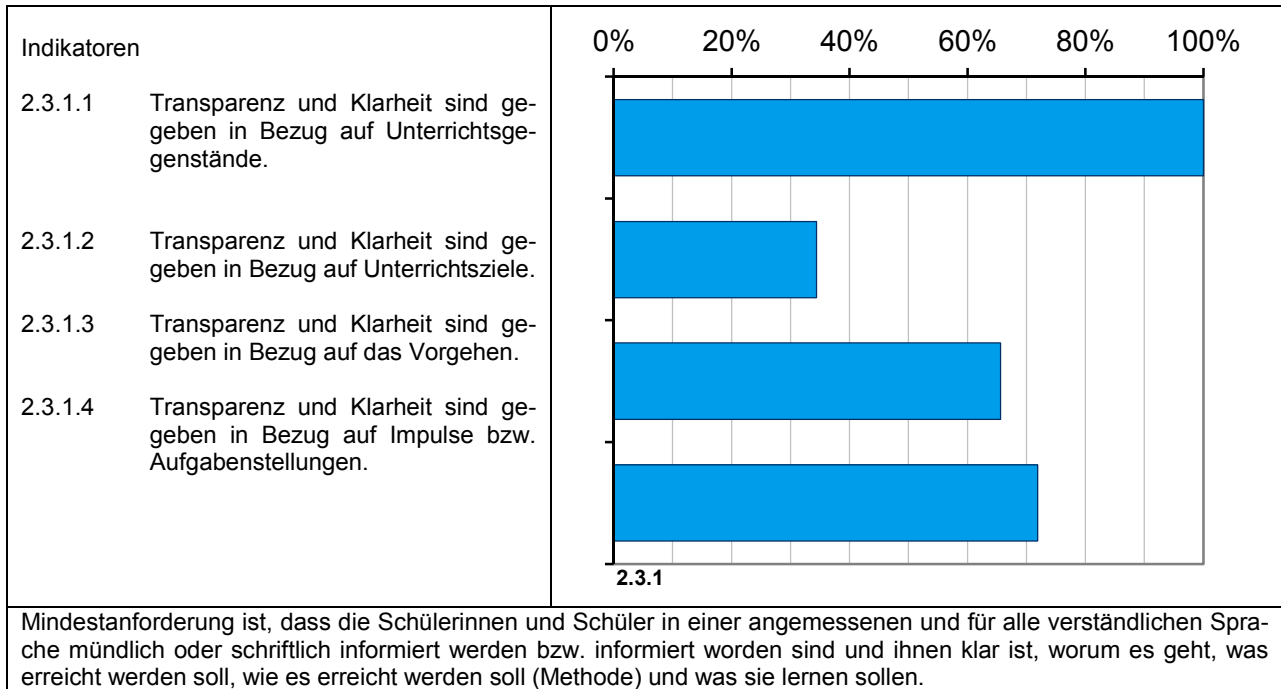
Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „2.3.9 Individuelle Lernwege“, „2.3.10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „2.3.11 Plenum“ der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.



Beispiel zur Darstellung des Erfüllungsgrades eines Indikators

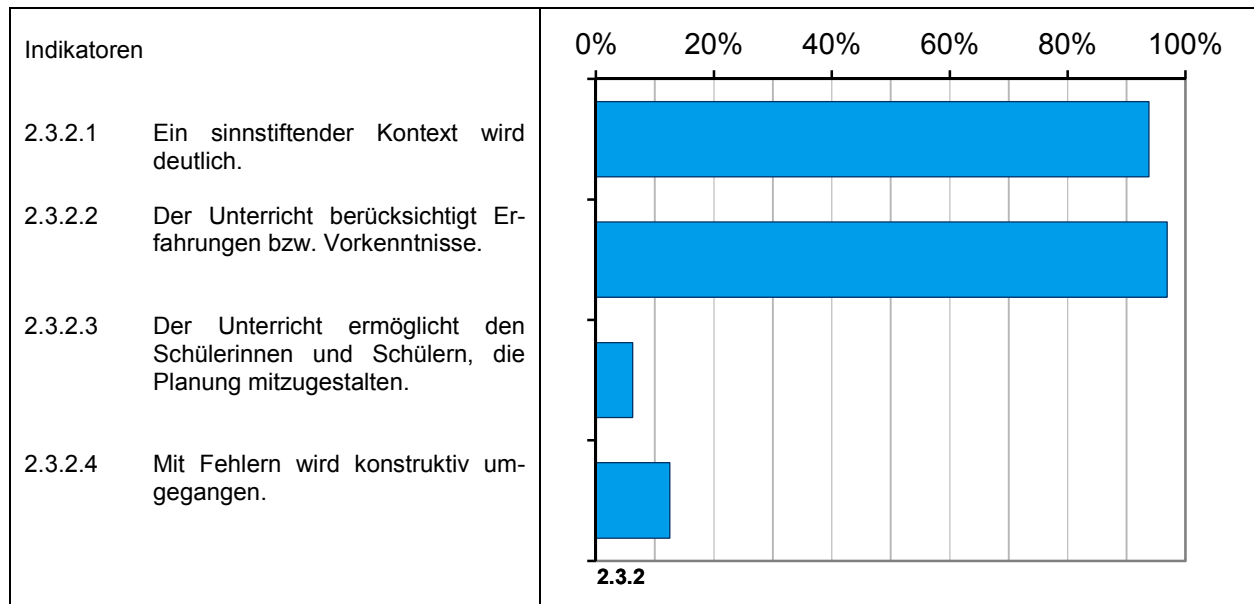
Kriterium 2.3.1 Transparenz und Klarheit



Die Lehrkräfte sorgten in allen Unterrichtseinsichtsnahmen durch entsprechende Informationen (z.B. mündliche Erläuterung, Tafelanschrieb, Arbeitsblätter) für Transparenz bzgl. der Unterrichtsinhalte. Die Darlegung der Unterrichtsziele (u.a. inhaltlich, methodisch, Ziele im Bereich Arbeits- und Sozialverhaltens) war in 11 der Sequenzen wahrnehmbar. Die Herstellung von Zieltransparenz kann eine geeignete Grundlage für nachfolgende Reflexionsprozesse sein. In diesem Zusammenhang ist der Indikator 2.3.8.2 (Reflexion des Vorgehens und der Ergebnisse) zu beachten, da Schülerinnen und Schüler, die die Unterrichtsziele kennen, besser über ihre gewählte Vorgehensweise bzw. die erreichten Ergebnisse nachdenken können.

Der Erfüllungsgrad des Indikators 2.3.1.3 macht deutlich, dass auch das Vorgehen in 21 Unterrichtseinsichtsnahmen ohne weitere Erklärungen der Lehrkraft transparent war. Indikator 2.3.1.4 zeigt, dass ebenfalls in 72% der Sequenzen die Aufgabenstellungen klar formuliert waren (23 von 32 Unterrichtseinsichtsnahmen).

Kriterium 2.3.2 Schülerorientierung



Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit, durch einen Anwendungsbezug oder durch Bezüge zu fachimmanenten oder fächerübergreifenden Zusammenhängen erkennbar ist.

Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird daran deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können, sie gezielt dazu aufgefordert werden, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen, oder sie selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.

Der Indikator 2.3.2.3 betrachtet die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsablauf mitzugestalten. Die Mitgestaltung kann sich beziehen auf die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. die methodische Planung (Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe. Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in 2.3.8.1 bewertet.

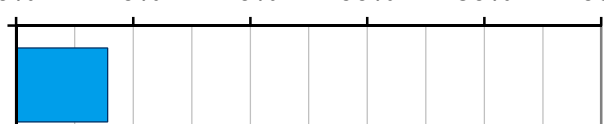

Der Indikator 2.3.2.4 betrachtet herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift. Tritt eine solche Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht. Zu diesem mit dem Beginn des Schuljahres 2013/14 neu eingeführten Indikator liegen bisher keine ausreichenden Erfahrungswerte aus Qualitätsanalysen vor.

Die Erfüllungsgrade der Indikatoren 2.3.2.1 und 2.3.2.2 zeigen, dass die Lehrkräfte bei der Unterrichtsplanung einen Bezug zur Lebenswirklichkeit oder zu fachlichen Zusammenhängen im Blick haben und dass auch Vorerfahrungen und Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler in fast allen Sequenzen (30 bzw. 31 von 32) berücksichtigt wurden. Den Erfüllungsgrad des Indikators 2.3.2.3 (Planung mitgestalten - in zwei von 32 Einheiten) kann die Schule vor dem Hintergrund ihrer Vision „Mündige Schülerschaft“ in den Blick nehmen.

Der konstruktive Umgang mit Fehlern konnte viermal in guter Qualität beobachtet werden. Je nach Lernarrangement ist dies nicht in jeder Sequenz beobachtbar und wird bei Nichtbeobachtung auch mit „trifft nicht zu“ gewertet. Fehler und andere als die von der Lehrkraft vorgeplante Lernstrategien zuzulassen und daraus Nutzen für einzelne oder

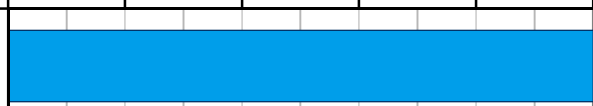

die gesamte Lerngruppe zu ziehen, fördert einen erfolgreichen Lernprozess. Es besteht ein Zusammenhang zum Kriterium „Selbstgesteuertes Lernen“ (siehe hierzu auch Indikator 2.3.8.1).

Kriterium 2.3.3 Problemorientierung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.3.1 Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.	
2.3.3.2 Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.	
2.3.3	
<p>Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> - eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen, - durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird, - eine Fragehaltung den Unterricht prägt. <p>Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben). - Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.) - Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht. - Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten. - Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können. - Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes <p>Der Indikator 2.3.3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators 2.3.3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.</p>	

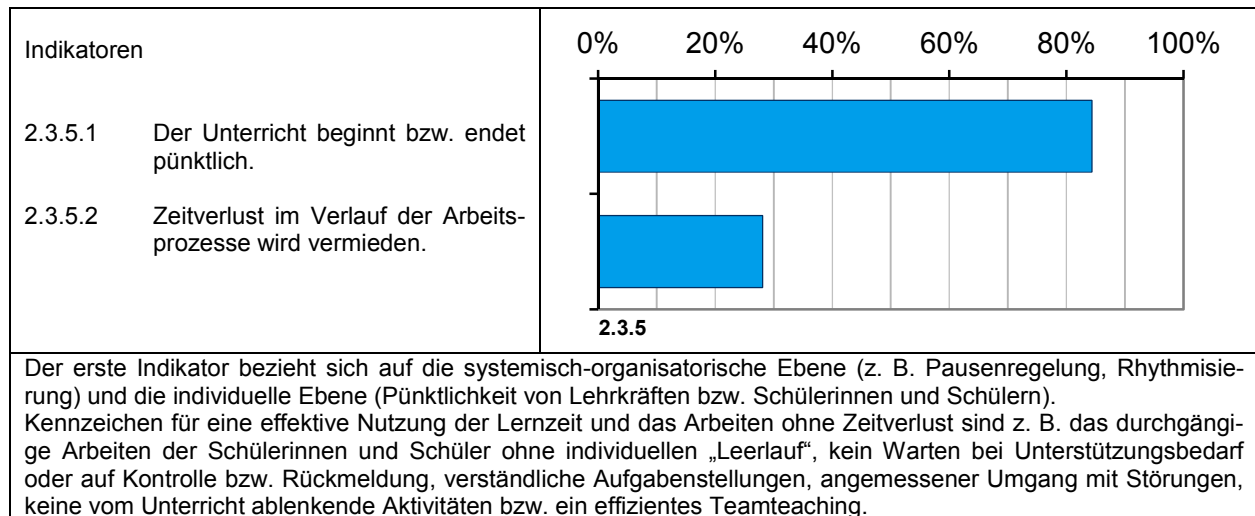
In den Unterrichtseinsichtnahmen konnten Aufgaben, die Problemstellungen enthalten, in fünf Sequenzen in guter Qualität beobachtet werden. In sechs Unterrichtseinsichtnahmen setzten die Lernenden auch Lösungsstrategien ein. Der Einsatz von Lösungsstrategien ist auch möglich, wenn keine Problemstellung in der konkreten Unterrichtssequenz vorliegt, sondern die Schülerinnen und Schüler auf Strategien aus vorherigem Unterricht zurückgreifen (s.o. Erklärungstext). Deutlich erkennbar ist, dass der Unterricht weniger auf die Bearbeitung von Problemstellungen ausgerichtet war, sondern stärker auf Hinführungen, Aufgabenbearbeitung, Vertiefungen und Wiederholungen abzielte. Der Blick auf die Grafik „Verteilung der Anforderungsbereiche (AFB) in den „Sozialformen“ (siehe statistische Daten im Anhang dieses Kapitels) zeigt, dass stärker auf Routinearbeit (Dominanz von AF I und AF II) gesetzt wurde, als auf offene Arbeitsformen, mit denen komplexe Fragestellungen erarbeitet werden können.

Kriterium 2.3.4 Umgang mit Sprache

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.	
2.3.4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.	
2.3.4	
<p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen). Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>	

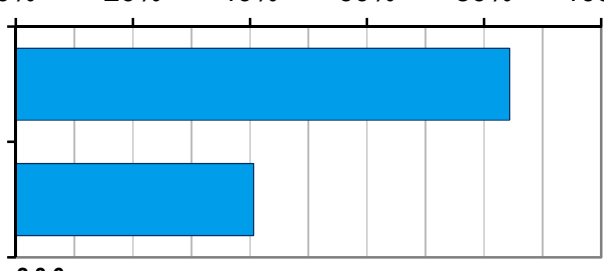
In allen Unterrichtseinsichtnahmen waren die Lehrkräfte Sprachvorbild für die Schülerinnen und Schüler, indem sie einen altersgemäß verständlichen Sprachgebrauch pflegten, fachsprachliche Zusammenhänge erläuterten oder erläutern ließen, möglichst einsprachigen Fremdsprachenunterricht durchführten oder auch sprachlich zurückhaltend agierten.

Kriterium 2.3.5 Lehr- und Lernzeit



In neun der 32 Unterrichtseinsichtnahmen konnte ein Lernzeitverlust vermieden werden. Aus der Sicht des Qualitätsteams ergibt sich hier ein mögliches Arbeitsfeld für die Unterrichtsentwicklungsarbeit. Die Erhöhung der effektiven Nutzung der Lernzeit für alle Schülerinnen und Schüler kann u.a. durch den verstärkten Einsatz von Helfersystemen oder organisierten Hilfen (vgl. 2.3.8.3), den Einsatz differenzierter Aufgabenstellungen (vgl. 2.3.9.1 und 2.3.9.2) oder durch die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Vorgehen in Arbeitsprozessen (vgl. 2.3.8.1) erfolgen.

Kriterium 2.3.6 Lernumgebung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
<p>2.3.6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.</p>	
<p>2.3.6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.</p>	
<p>2.3.6</p>	
<p>Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse. Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.</p>	

In 13 von insgesamt 32 Unterrichtssequenzen konnte in guter Qualität festgestellt werden, dass die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit hatten, auf für die Lernsituation erforderliche Materialien zurückzugreifen. Möglicherweise kann die Schule überlegen, ob das Lehrerraumprinzip an dieser Stelle noch weitgehender genutzt werden kann.

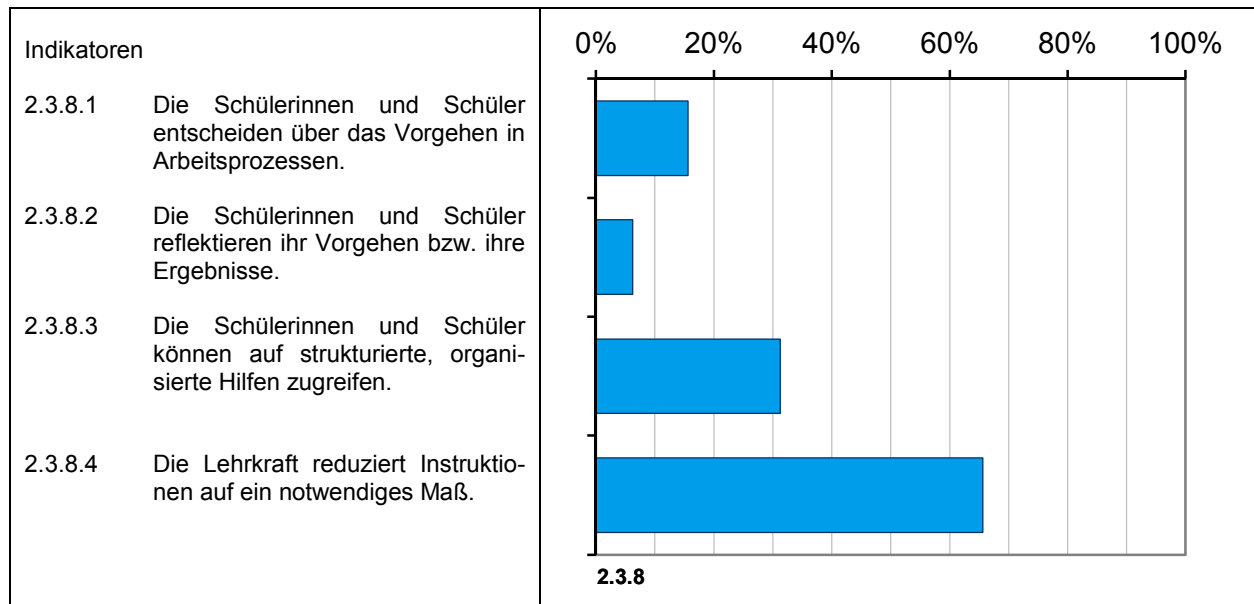
Kriterium 2.3.7 Unterrichtsklima

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.7.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.	
2.3.7.2 Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.	
2.3.7.3 Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.	
2.3.7	
<p>Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch die gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, diszipliniertes Verhalten, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt, Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen. Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B. durch Flexibilität, Konsequenz, Prävention oder Intervention. Beispiele positiver Verstärkung können Lob, Ermutigung, Anerkennung oder das Aufgreifen von Schülerergebnissen sein.</p> <p>Im dritten Indikator wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Bei einer deutlichen Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechtes ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht Ausgrenzungen und Benachteiligungen jeder Art.</p>	

Das Unterrichtsklima war in 25 von 32 Unterrichtseinheiten geprägt von einem wertschätzenden Umgang. Verabredete und gleichsinnig eingesetzte Maßnahmen des Classroom-Managements können dazu beitragen, die Lautstärke im Klassenraum zu reduzieren.

Die positive Verstärkung von Schülerinnen und Schülern durch Lob, Anerkennung bzw. Aufgreifen von Schülerergebnissen konnte in 24 von 32 Sequenzen in guter Qualität beobachtet werden. Auch hier wird mit „trifft nicht zu“ gewertet, wenn dies nicht zu beobachten war, z.B. in Einzelarbeitsphasen.

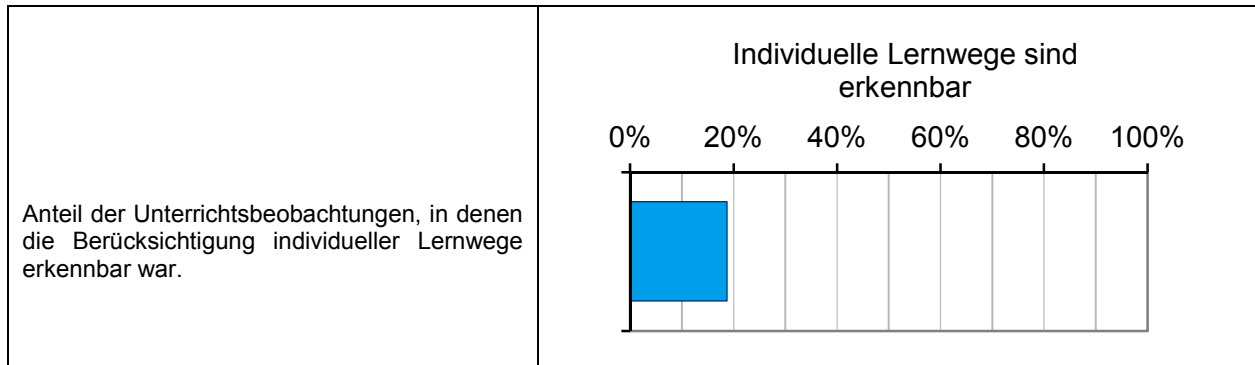
Kriterium 2.3.8 Selbstgesteuertes Lernen



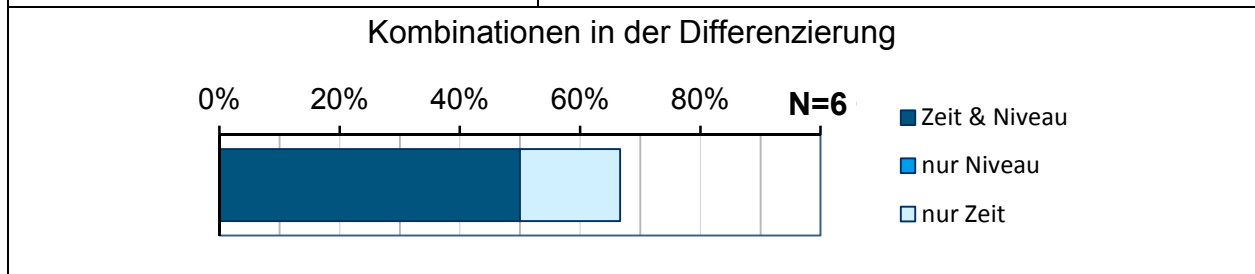
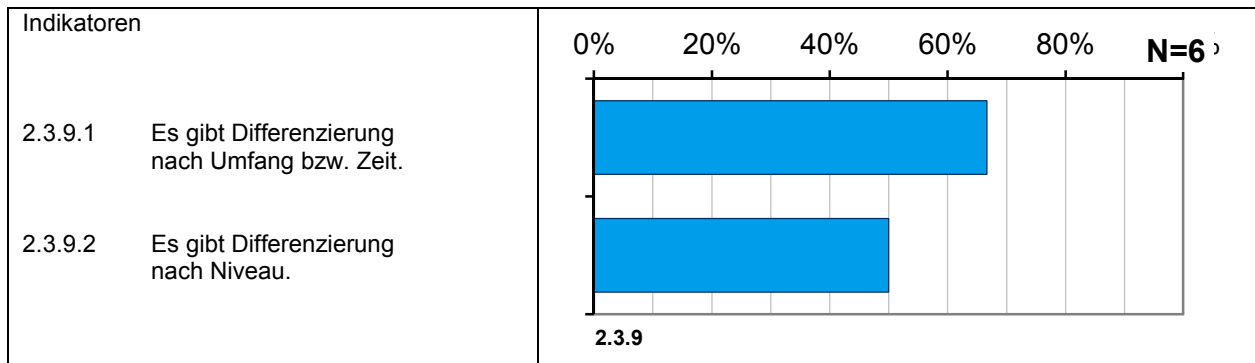
Selbstgesteuertes Lernen bezeichnet eine Lernform, bei der die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten. Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. über die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, über die jeweilige Sozialform, über den Lernort, über die Art der Präsentation, über die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit oder über die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit). Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren kriteriengestützt mündlich bzw. schriftlich ihr Vorgehen, den Prozess (bezogen auf die Zielsetzung und -erreicherung), ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, ihren Lernstand (z. B. durch den Einsatz eines Lerntagebuches oder eines Selbsteinschätzungsbogens) und ihren Lernzuwachs bezogen auf Unterrichtsziele und Kompetenzerwartungen. Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B. die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen oder Schüler) oder Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen. Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und der Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier die Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. inhaltliche Informationen. Das kann zielführende Impulse, Intervention in Arbeitsprozessen, Erinnerung an Regeln oder einen Input durch einen Vortrag beinhalten.

Während der Unterrichtseinsichtnahmen speziell im Fachunterricht bewegten sich die Schülerinnen und Schüler oft in stark vorstrukturierten Lernprozessen. In fünf von 32 Unterrichtseinsichtnahmen erhielten die Schülerinnen und Schüler durch das zur Verfügung gestellte Lernarrangement Gelegenheit, über ihr Vorgehen im Lern- und Arbeitsprozess zu entscheiden. Selbstkontrolle und eigenständige Weiterarbeit waren in diesen Sequenzen zu beobachten. Durch eine solche Dezentralisierung wird individuelles Arbeiten gefördert, leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler gefordert und die Lehrkraft entlastet.

Kriterium 2.3.9 Individuelle Lernwege



Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.



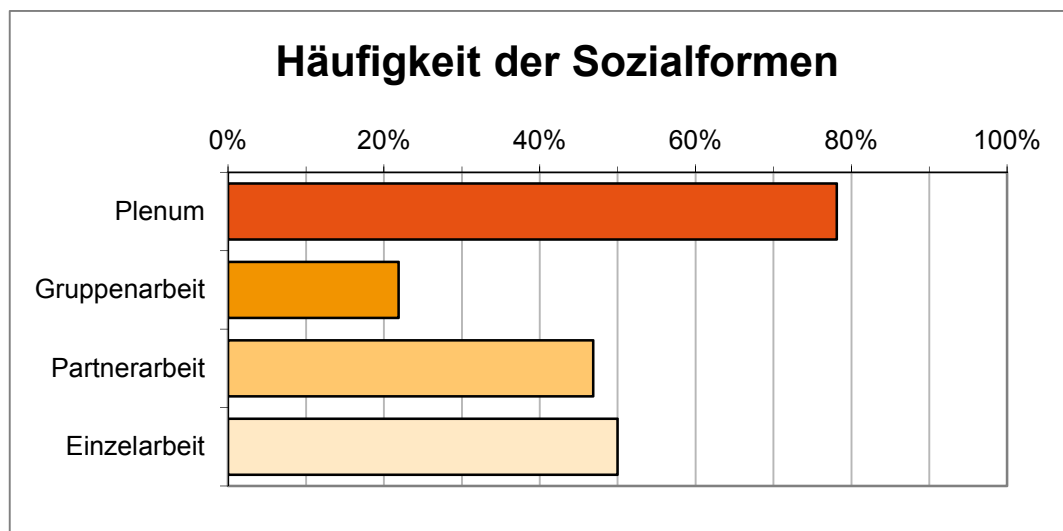
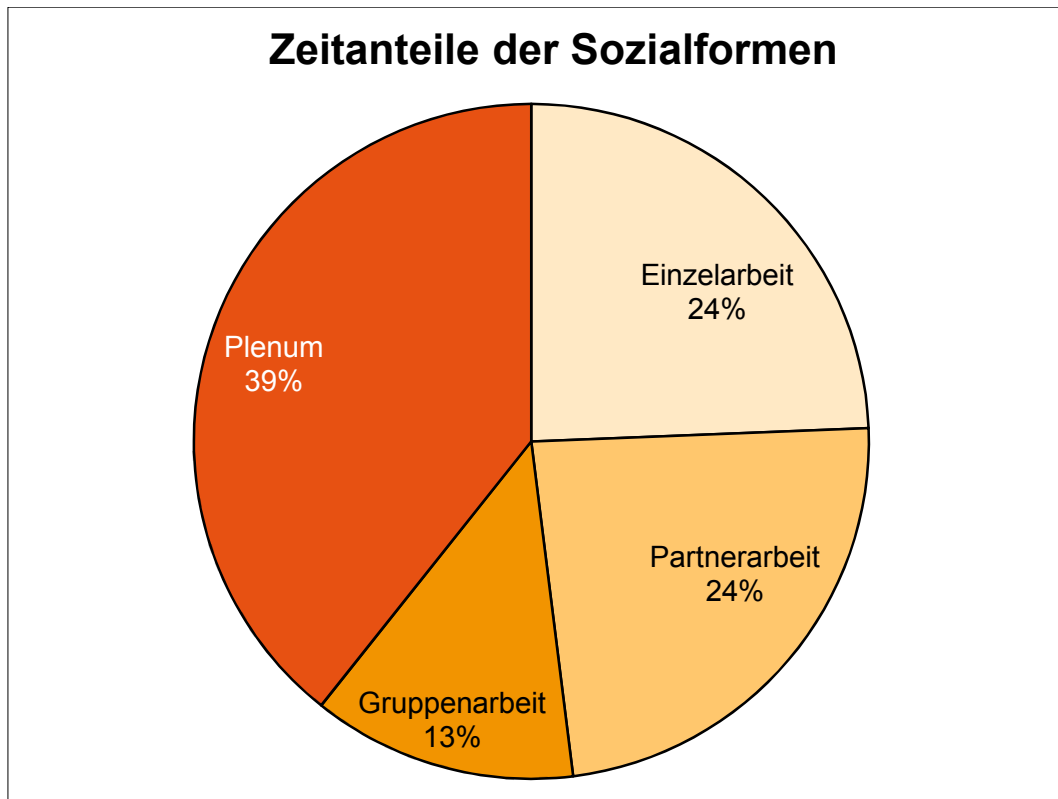
Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden). Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

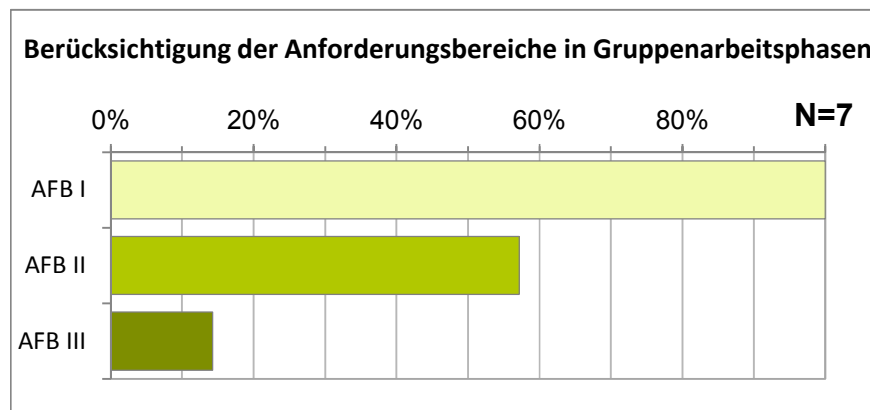
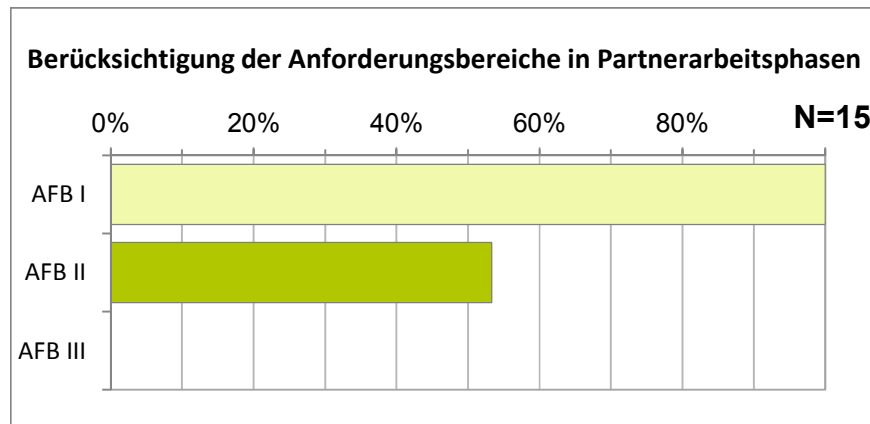
In sechs der 32 Unterrichtssequenzen konnten an den Schulbesuchstagen individuelle Lernwege beobachtet werden. Bei den sechs Unterrichtseinsichtnahmen war eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit in guter Qualität in vier Sequenzen zu beobachten. Eine Differenzierung nach Niveau wurde in drei Unterrichtseinsichtnahmen in guter Qualität deutlich (in einer Einsichtnahme wurde sowohl nach Zeit/Umfang, als auch nach Niveau differenziert). Für die Klassen im Gemeinsamen Lernen wird nur dann mit "trifft zu" gewertet, wenn auch die Schülerinnen und Schüler ohne sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf unterschiedliche Aufgaben wählen können.

Eine Differenzierung nach Zeit bzw. Umfang liegt dann vor, wenn die Schülerinnen und Schüler nach der Aufgabenerledigung ihre Ergebnisse kontrollierten und selbstständig auf weitere Aufgaben zugreifen können und so Leerlauf im Unterrichtsgeschehen vermieden wird (vgl. 2.3.5.2). Die Differenzierung nach Niveau ist an Aufgabenstellungen mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad oder in längerfristig angelegten Lernarrangements erkennbar. Hier wird ein Zusammenhang zwischen Binnendifferenzierung und Lernarrangements deutlich, die Selbststeuerung ermöglichen (s. hierzu 2.3.8). Die Ausweitung der Binnendifferenzierung auf weitere Unterrichtssituationen wird hier als mögliches Handlungsfeld sichtbar.

Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts



Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

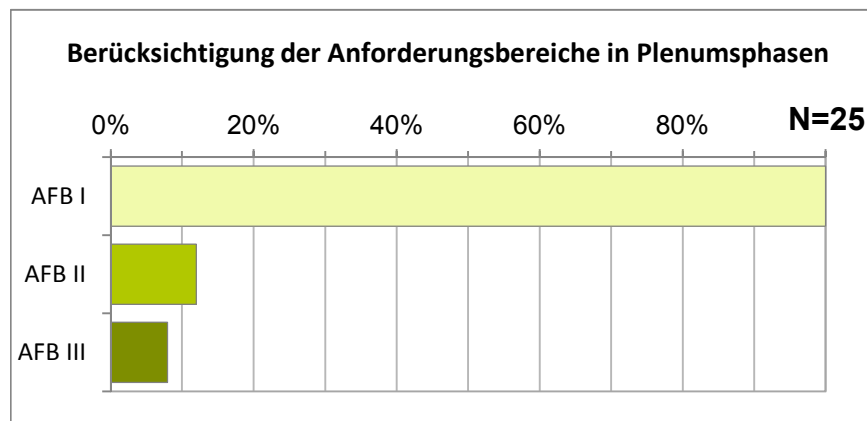
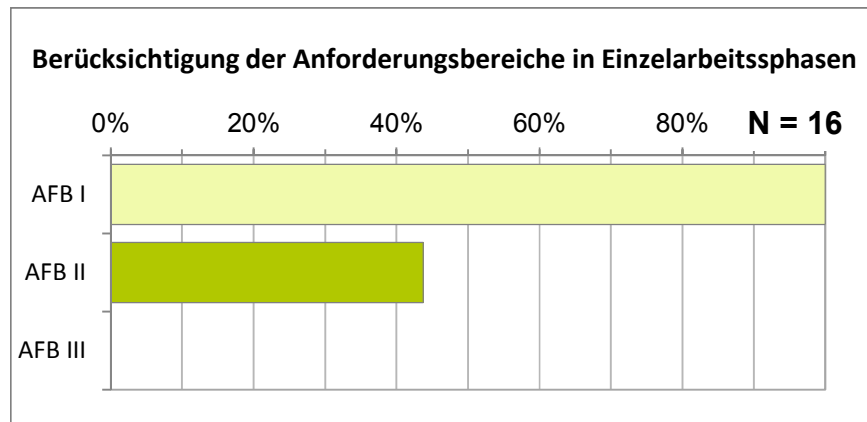
AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

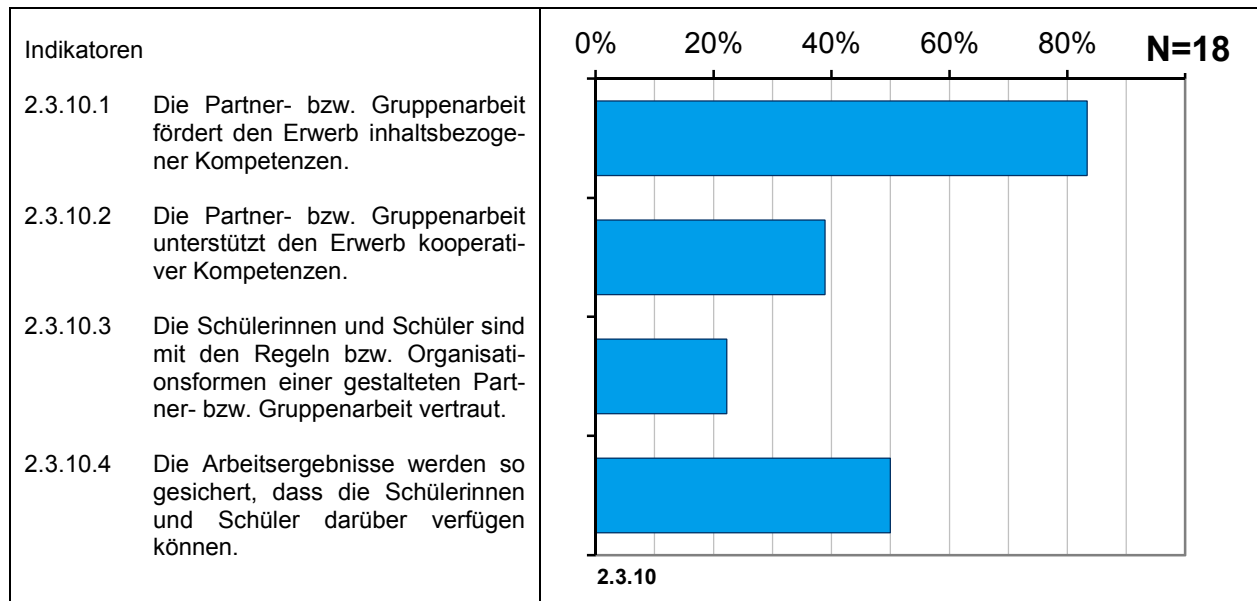
Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

Hier wird deutlich, dass in allen Sozialformen die Aufgaben im Anforderungsbereich I überwiegen und der Anforderungsbereich III in nur zwei Sequenzen im Plenum und in einer Sequenz in der der Gruppenarbeitsphase zu beobachten war. Hier wird, wie oben bereits beschrieben, deutlich, dass bzgl. des Eigenanspruchs der Schule, das selbstständige Lernen zu fördern, eine Entwicklung notwendig ist.

Kriterium 2.3.10 Partner- bzw. Gruppenarbeit

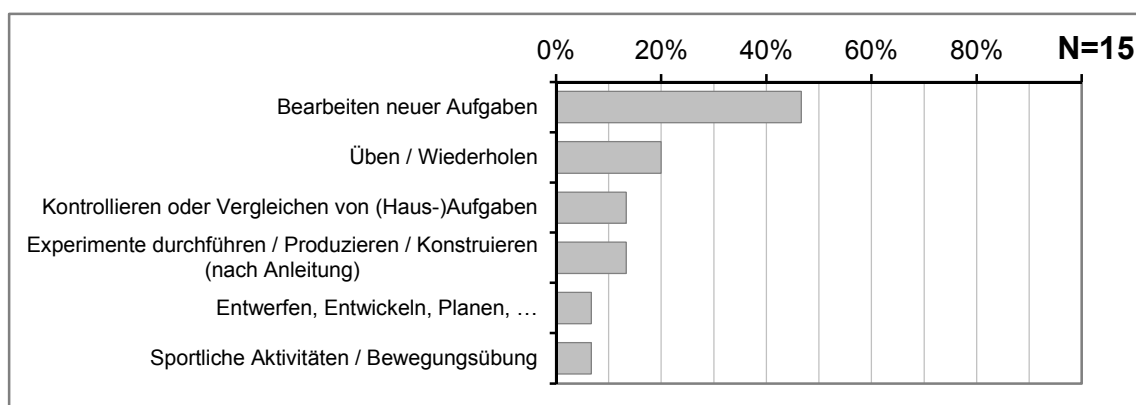


Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist an einer fachlich angemessenen Kommunikation, am Einbringen eigener Perspektiven und an einer für diese Sozialform geeigneten Aufgabenstellung erkennbar.

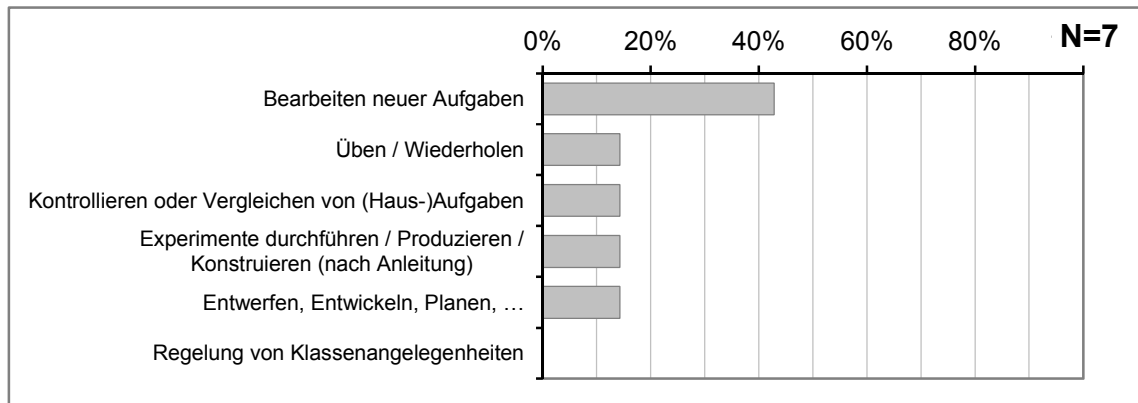
Die Aufgabenstellung unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen. Das geschieht beispielsweise dadurch, dass alle Gruppenmitglieder unterschiedliche Rollen einnehmen und dabei einen Beitrag zur Lösung der Aufgabe leisten, dass die Partner- bzw. Gruppenarbeit eine strukturierte Interaktion zwischen den Schülerinnen und Schülern erfordert oder die Aufgabenstellung ein sachbezogenes Gespräch bzw. einen fachlichen Austausch untereinander auslöst.

Die Schülerinnen und Schüler treffen Vereinbarungen über die Aufgabenstellung, die Vorgehensweise und die Arbeitsorganisation. Die Vertrautheit mit Regeln und Organisationsformen kann z. B. an zielgerichtetem Handeln, einer effektiven Nutzung der Arbeitszeit oder ergebnisorientiertem Vorgehen erkannt werden.

Die Sicherung beinhaltet beispielsweise die Zusammenfassung, evtl. auch von Zwischenergebnissen, die Protokollierung des Arbeitsprozesses oder die Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.

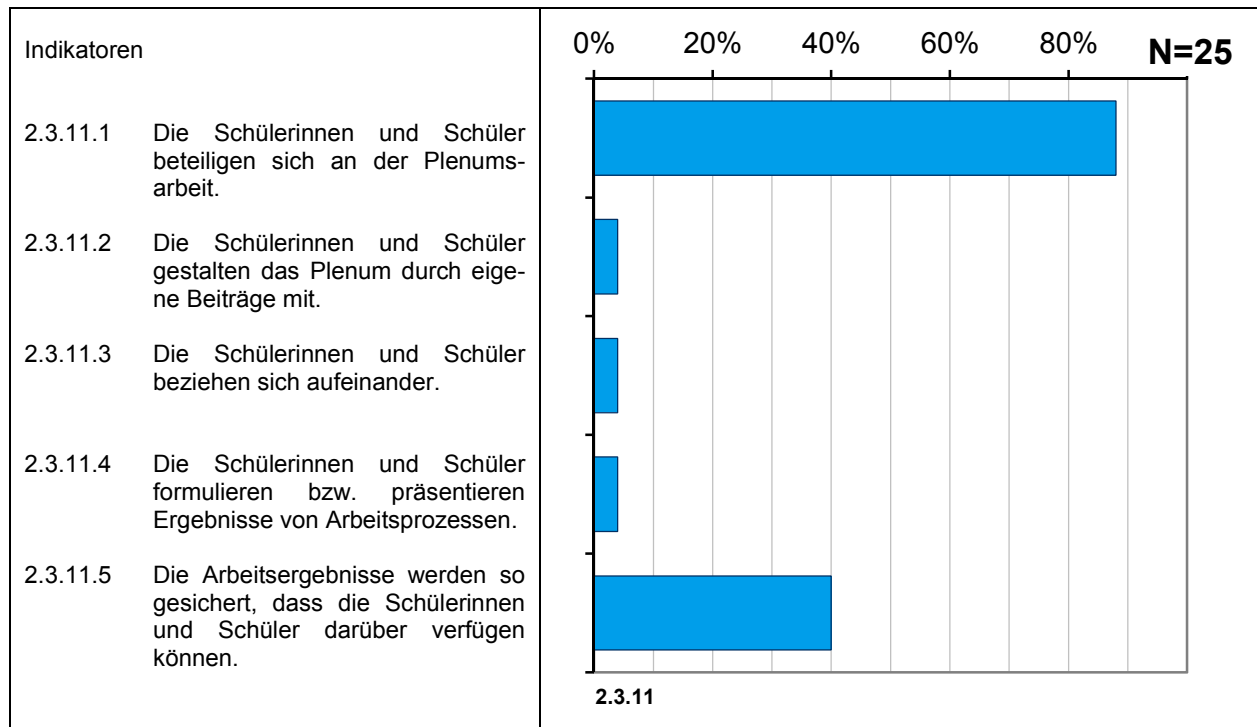


Sechs Funktionen der Partnerarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.



Sechs Funktionen der Gruppenarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium 2.3.11 Plenum

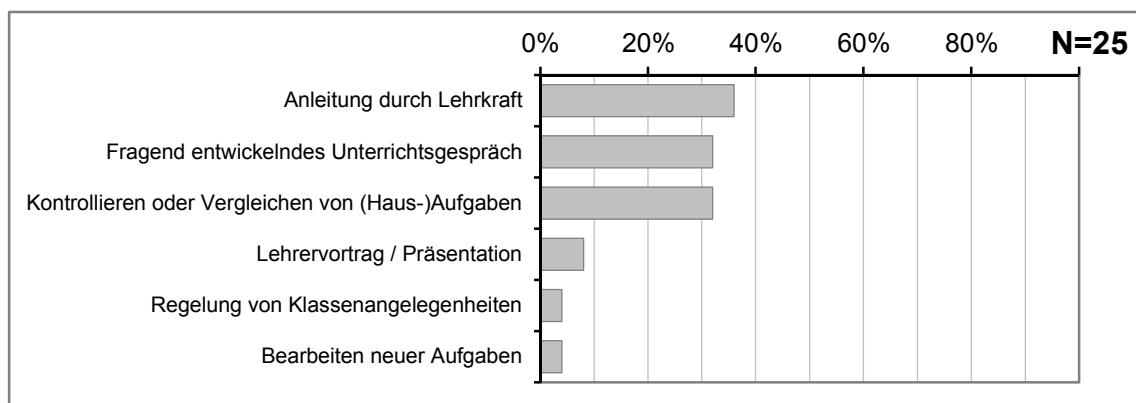


Ist eine angemessene Beteiligung (auch im Hinblick auf die Bandbreite) vorhanden, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Kennzeichen dafür sind z. B. die Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler, konzentriertes Zuhören bzw. eine Aufgabenbearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- und Bewertungsaufträge erledigen, ...). „Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B. moderieren, präsentieren, berichten, weiterführende Fragen stellen, sachbezogene Vorschläge machen oder Stellung beziehen.

Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie Schüleräußerungen aufgreifen, ergänzen, einordnen, reflektieren oder bewerten. Die Lehrkraft hält sich dabei zurück und führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch. Sie unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler und bemüht sich darum, dass diese sich aufeinander beziehen.

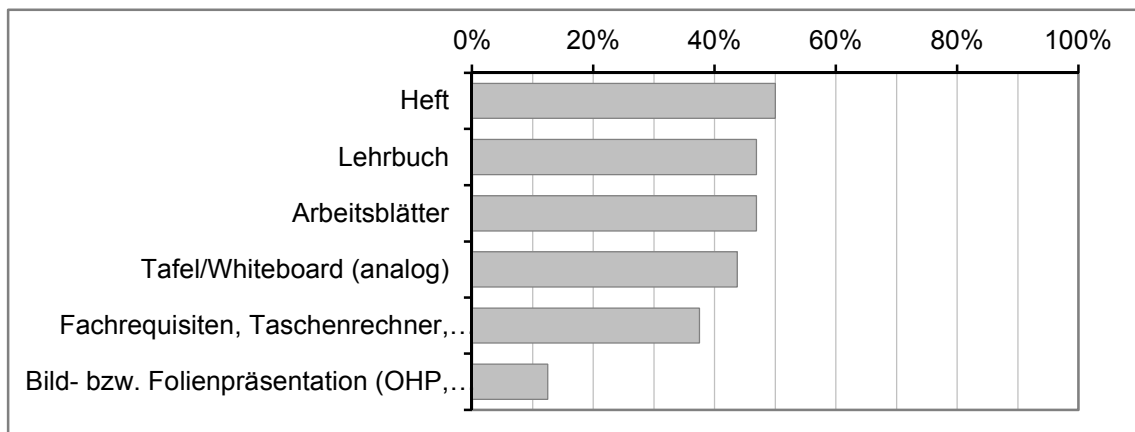
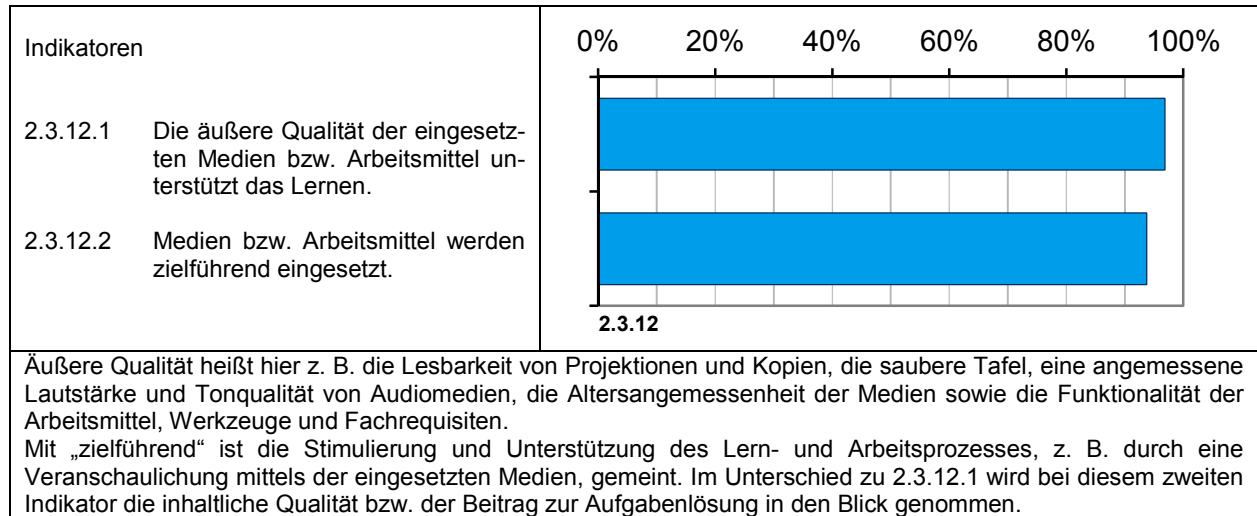
Die von den Schülerinnen und Schülern formulierten bzw. präsentierten Ergebnisse können auch Teil- bzw. Phasenergebnisse sein.

Die Sicherung kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen. Sie kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen. Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, müssen die Arbeitsergebnisse festgehalten werden (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).



Sechs Funktionen des Plenums, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium 2.3.12 Medien

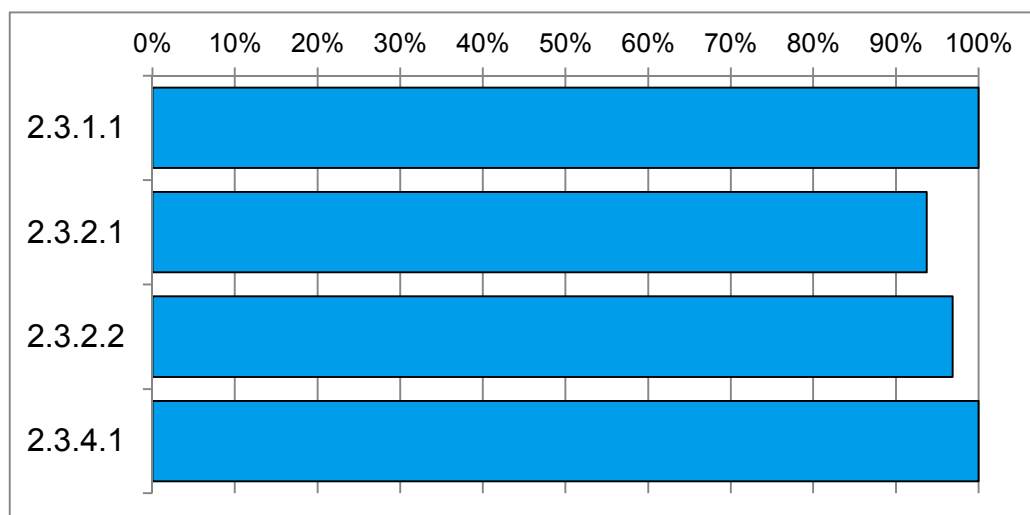


Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.

Schlussbetrachtung zu den Unterrichtsbeobachtungen

Die Adolf-Reichwein-Realschule hat mit der Erstellung der schulinternen Lehrpläne die Basis für die weitere Unterrichtsentwicklung gelegt. Die im Aufbau befindliche Sammlung verbindlicher Methoden für den Fachunterricht kann dazu beitragen, den Unterricht an wichtigen Stellen weiterzuentwickeln.

Die Zusammenstellung ausgewählter Indikatoren (Grafik unten) verdeutlicht anschaulich die Stärken des eingesehenen Unterrichts.



2.3.1.1 **Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.**

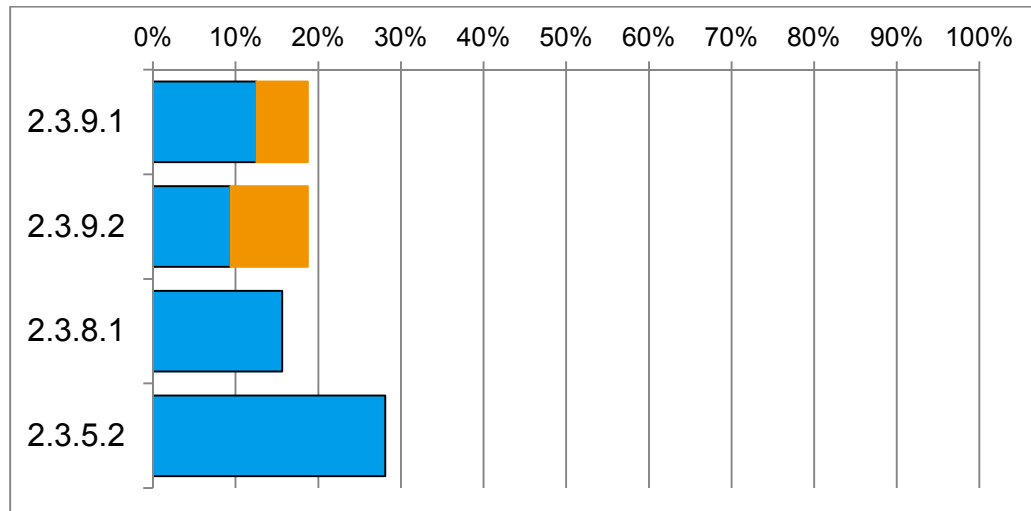
2.3.2.1 **Ein sinnstiftender Kontext wird deutlich.**

2.3.2.2 **Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.**

2.3.4.1 **Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.**

Besonders hervorzuheben ist vor dem Hintergrund des schulischen Schwerpunkts „Bilingualer Unterricht“ der Indikator „Die Lehrkraft ist Sprachvorbild“.

Eine weitere Zusammenstellung ausgewählter Indikatoren bezieht sich auf den vom Qualitätsteam gesetzten Impuls zur weiteren Schulentwicklungsarbeit (vgl. Kapitel 2.2). Schulinterne Vereinbarungen im Sinne eines Minimalkonsenses u.a. zu Maßnahmen der Binnendifferenzierung und der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an Arbeitsprozessen können dazu beitragen, Lernzeitverluste zu reduzieren und Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern.



2.3.9.1 Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.

2.3.9.2 Es gibt Differenzierung nach Niveau.

2.3.8.1 Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.

2.3.5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.

In der Grafik ist der Erfüllungsgrad blau dargestellt. Bei den Kriterien zu „Individuellen Lernwegen“, zur „Partner- und Gruppenarbeit“ sowie zum „Plenum“ ist der Grundwert verändert (siehe Seite 34). Bei Indikatoren dieser Kriterien ist der Balken bis zum neuen Grundwert in der Farbe Orange verlängert, d. h. dieser Anteil wurde nicht "in guter Qualität" beobachtet.

Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.			X	
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X	

Die Diagnose außerhalb des Gemeinsamen Lernens (GL) findet in den Fächern z.T. durch Online-Tests statt. Im Fach Deutsch setzt die Schule einen schriftlichen Test ein, um die Lernausgangslage zu Beginn des 5. Schuljahres zu ermitteln. Im Fach Mathematik wird ein selbst entwickelter Test eingesetzt. Die Einteilung von Fördergruppen, die in den Jahrgangsstufen 5, 6 und 8 angeboten werden, erfolgt in der Regel über die Ergebnisse bei den Klassenarbeiten sowie durch Beobachtungen. Die Schule bietet jeweils vier Fördergruppen an, der Wechsel der Fördergruppen erfolgt zumeist zum Halbjahr. Möglicherweise stellen die in den Fächern Deutsch und Französisch eingesetzten „Rückmeldebögen“ die Basis für eine weiterzuentwickelnde, differenzierte Leistungsrückmeldung dar, die auch Basis für eine nachfolgende Förderung sein kann.

Die vorgelegten Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf enthalten auf dem Deckblatt eine Übersicht über Förderschwerpunkte, aktuelle Förderschwerpunkte sind farblich markiert. Die Förderschwerpunkte sind in sechs Bereiche aufgeteilt, die je nach Förderbedarf variieren können. Die Förderpläne selbst sind in Form einer vierspaltigen Tabelle aufgebaut und variieren entsprechend des Förderbedarfs. Ein eingesehener Förderplan enthält die Spalten „Lernausgangslage“, „Förderziele“, „Maßnahmen“ und „Ergebnis“, ein anderer die Spalten „Förderbereich und seine Teilaspekte“, „evtl. Verbindung mit“, „Fördermethoden, Materialien, Kontakte mit anderen Beteiligten“ und „Ergebnis der Förderung“. Inhaltlich beziehen sich die Förderpläne vorwiegend auf emotional/soziale Aspekte. Auch bei einem zieldifferent zu fördernden Kind enthält der Förderplan keine Hinweise auf ein fachliches Lernen.

Eine differenzierte Unterrichtsanlage zur Förderung aller Schülerinnen und Schüler haben noch nicht alle Lehrkräfte im Blick. Zusatzaufgaben, herausfordernde Formate und der Einsatz als Experte bzw. Helfer waren in den Unterrichtseinsichtnahmen in Einzelfällen zu sehen. Weitere Hinweise zum individualisierenden, differenzierenden Unterricht können den Ausführungen zur Unterrichtsauswertung entnommen werden.

Aspekt 2.7 Schülerbetreuung

2.7 Schülerberatung und Schülerbetreuung		++	+	-	--
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.	X			

Bezüglich der Berufswahlvorbereitung werden die einzelnen Bausteine des KAoA-Projektes durchgeführt, die sowohl Beratungsveranstaltungen beinhalten, als auch die Potenzialanalyse, Berufserkundungstage und Praktika in Betrieben (siehe auch 3.5.2). Die Schule stützt sich bei der Berufsorientierung auf die Kooperation mit betrieblichen Kooperationspartnern und einer intensiv genutzten regionalen Vernetzung. Die Schule ist mit dem „Berufswahlsiegel“ (re-) zertifiziert. In den Interviews äußern Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern hohe Zufriedenheit mit der Vorbereitung auf eine Ausbildung bzw. eine weitere schulische Laufbahn.

5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Aspekt 3.1 Lebensraum Schule

3.1 Lebensraum Schule		++	+	-	--
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.	X			
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.		X		

Das Schulgebäude befindet sich in einem hervorragenden Pflegezustand. Die Gänge sind mit Fotos und Kunstwerken der Schülerinnen und Schüler geschmückt. Der Schulhof ist campusartig um die Schulgebäude herum angelegt; das gesamte Gelände wirkt sauber und einladend (weitere Anmerkungen vgl. 3.3 und Kapitel 4).

Die Schule hat mehrere AGs eingerichtet (Service-AG, Sanitäts-AG, Chor, Rhythmische Sportgymnastik, Streitschlichter). Die Schülerinnen und Schüler berichten im Interview, dass sie sich schon seit längerer Zeit weitere Angebote wünschen, u.a. eine Theater-AG. Entsprechende Anträge seien in den Mitwirkungsgremien gestellt worden. Die Eltern wünschen sich im Interview mehr Übersicht und Transparenz über die AGs.

Aspekt 3.2 Soziales Klima

3.2 Soziales Klima		++	+	-	--
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.		X		
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X			
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.		X		
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.		X		
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule sicher.	X			
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.		X		
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.		X		

Die Schule unternimmt verschiedene Aktionen/Maßnahmen um die Identifikation mit der Schule zu stärken: für die neuen Fünftklässler gibt es ein Schul-T-Shirt, Tassen mit dem Schullogo werden angeboten, in die Erstellung des Fotos für das Leitbild wurden Schülerinnen und Schüler eingebunden, einmal jährlich kommt der „Eiswagen“ für die Schülerinnen und Schüler, es gibt einen Schuljahresplaner. In viele der Aktionen ist der Schulverein (Förderverein) aktiv eingebunden.

Die Klassenregeln hängen in den Klassenräumen aus und sind allen Beteiligten gut bekannt. In den Interviews wurde deutlich, dass die Lehrkräfte zeitnah auf Fehlverhalten reagieren, z. T. jedoch mit unterschiedlichem Maß bezogen auf die Konsequenzen. Insbesondere im Hinblick auf den Trainingsraum spiegeln die Schülerinnen und Schüler im Interview eine lehrkraftabhängige Auslegung der Regeln wider.

An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang, das zeigt sich auch in den meisten der beobachteten Unterrichtssequenzen (vgl. 2.3.1.1). Wenn es zu Unzufriedenheiten kommt, ist die Schule für Gespräche offen. Die Beschwerdewege sind allen Beteiligten klar und transparent, werden jedoch nicht durchgehend eingehalten. Das grundsätzlich positive Prinzip der „Offenen Tür“ führt dazu, dass Anliegen u. a. teils direkt mit der Schulleitung besprochen werden.

Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes

3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		++	+	-	--
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.		X		
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.	X			
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.		X		

vgl. auch Kapitel 4

Das Schulgebäude befindet sich in einem hervorragenden Pflegezustand und bietet mehr als ausreichende räumliche Kapazitäten. In den naturwissenschaftlichen Räumen fehlt zeitgemäßes Material, um das aktive, selbstgesteuerte Lernen der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen (Materialien für den Physikunterricht sind bereits bestellt).

Das Schulgelände ist auf verschiedenen Ebenen großzügig um die Schulgebäude herum angelegt. Mehrere Sitzbänke, eine große Treppe mit Sitzgelegenheiten, die zum Verweilen einladen, Tischtennisplatten (teilweise überdacht) und eine Torwand bieten Ruhe- und Spielmöglichkeiten. Ein ebenfalls vorhandener Basketballplatz wird wenig genutzt. Hier kann ggf. die Organisation der Ballausleihe überprüft werden.

Die Gänge des Schulgebäudes sind mit Fotos und Kunstwerken attraktiv geschmückt. Informationswände im Gebäude sind gepflegt und verweisen auf aktuelle Angelegenheiten. Die Unterrichtsräume sind unterschiedlich gestaltet. Einige Räume sind mit Lernplakaten, Freiarbeitsmaterial und Ablagen so gestaltet, dass sie einen aktiven, selbstgesteuerten Lernprozess unterstützen können. Andere Räume können z.B. für die Unterstützung selbstgesteuerter Lernprozesse weiter ausgestaltet werden.

Aspekt 3.4 Partizipation

3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.		X		
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.		X		
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.		X		
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.		X		

Die Schule hat eine aktive Schülervertretung, die durch einen SV-Lehrer unterstützt wird. Die Schülerinnen und Schüler berichten im Interview, dass sie verschiedene Vorschläge in die Schulkonferenz einbringen; aktuell handelt es sich um einen Antrag in Bezug auf das Trinkverbot während des Unterrichts. Sie äußern, dass sie sich gerne noch stärker einbringen möchten, z.B. bei der Gestaltung des Schulhofs. Besonders durch die Service-AG sind die Schülerinnen und Schüler aktiv bei der Vorbereitung und Durchführung von Schulfesten und Elternsprechtagen beteiligt.

Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern werden u.a. durch die Teilnahme an der erweiterten Steuergruppe an der Schulentwicklungsarbeit aktiv beteiligt. Handlungsfelder der Schule können sie beim regelmäßigen Tagesordnungspunkt „Was brennt?“ benennen. Aus der Steuergruppe heraus entstand die Arbeitsgruppe „Arbeitsgemeinschaften“, an der auch Eltern beteiligt sind. Die Informationen aus der Steuergruppe leiten die teilnehmenden Klassenpflegschaftsvorsitzenden an die Eltern der Klassen weiter. Im Rahmen der Mitwirkung nehmen die Eltern an Fachkonferenzen teil. Die Eltern äußern im Interview, dass sie sich insgesamt ausreichend beteiligt fühlen. Sie äußern den Wunsch, stärker informiert zu werden. Die Beteiligung der Eltern konzentriert sich auf die Gestaltung des Schulcafés und die Mitarbeit im Schulverein.

Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation

3.5 Außerschulische Kooperation		++	+	-	--
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.		X		
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.		X		
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.		X		

Die Schule ist Mitglied im Kooperationsnetz Schule-Wirtschaft (KSW) und pflegt Kooperationen mit den Firmen „Kaufland“ sowie „ZF Industrieantriebe“. Ziele und Perspektiven der Zusammenarbeit sind im Schulprogramm hinterlegt, gemeinsame Veranstaltungen werden von den Beteiligten wertgeschätzt.

Der „Werkhof“, die Drogenberatungsstelle sowie die Polizei sind wichtige gesellschaftliche Partner der Schule. Schulverweigerer bzw. Schulumüde finden beim Werkhof positive Verstärkung bei handwerklichen Arbeiten; angepasst an die Schulzeiten finden die Angebote am Nachmittag statt. Die Kooperation mit der Drogenberatungsstelle führt auch zur Durchführung einer Suchtaktionswoche. Die enge Kooperation mit der Polizei wird bei schweren Fehlverhalten genutzt, um Unterstützung zu erhalten.

Seit dem Jahr 2010 bietet die Schule in Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner „Evangelischer Kirchenkreises Hattingen-Witten“ die Hausaufgabenbetreuung an. Neben zwei pädagogischen Fachkräften helfen Schülerinnen und Schüler höherer Jahrgänge den Jüngeren bei der Erledigung der Hausaufgaben. Das Spiel-, Bewegungs- und Bastelangebot schildern die Schülerinnen und Schüler im Interview als entwicklungs-fähig. Die Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften und der Schule wird in den Interviews als eher wenig eng beschrieben.

5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X			
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.		X		
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.		X		
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.	X			
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.		X		
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.	X			
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.	X			

In den Qualitätsberichten werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich Bewertungsstufen abgebildet. Eine textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungsstufen zu 4.1 nicht dargestellt.

Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.		X		
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.		X		
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X		
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		

Die Schule erfüllt die zeitlichen Unterrichtsvorgaben der APO SI. Sehr geringe Abweichungen gibt es in der Jahrgangsstufe 6 bei der Erteilung des Französischunterrichts. Die Abweichung in der Doppeljahrgangsstufe 5/6 im Fach Sport erklärt die Schule durch mangelnde Fachlehrerausstattung bzw. mangelnde Sportstätten-Kapazitäten. In den Jahrgangsstufen 7 – 10 werden in diesem Schuljahr deutlich mehr Stunden in den na-

turwissenschaftlichen Fächern unterrichtet. Dies ist laut Interviewaussagen durch einen Mangel an naturwissenschaftlichen Fachlehrkräften in den vergangenen Schuljahren und die Neueinstellung von Fachlehrkräften zu erklären. Die in diesem Schuljahr erhöhte Stundenzahl gleicht reduzierten Fachunterricht im vergangenen Schuljahr aus.

Bei der Stundenplangestaltung werden verschiedene Kriterien berücksichtigt (u. a. Hauptfächer möglichst in den ersten Stunden, Unterricht für Klassenlehrerteams, Fachraumnutzung, gerechte Stundenverteilung innerhalb der Jahrgänge).

Die Schule hat Grundsätze zur Durchführung des Vertretungsunterrichts in einem Konzept festgehalten und in der Lehrerkonferenz darüber abgestimmt. Es werden die gängigen und sinnvollen Priorisierungen für die Auswahl von Vertretungslehrkräften getroffen. In den Interviews zeigen sich Eltern und Schülerinnen und Schüler mit der Vertretungssituation insgesamt zufrieden. Während der Besuchstage beobachtete das Qualitätsteam, dass bei einer Aufteilung von Lerngruppen Schülerinnen und Schüler teilweise keine Aufgaben zur Bearbeitung vorlagen. Bei einer vermehrten Arbeit mit differenzierten, offenen Arbeitsformen könnten die Schülerinnen und Schüler selbstgesteuert an ihren Aufgaben weiterarbeiten (vgl. Kapitel 2.2).

Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.		X		

Die Schule hat verschiedene Teams installiert, neben der Steuergruppe sind Klassenlehrerteams, Fachkonferenzen und Jahrgangsfachteams im Fach Deutsch zu nennen. Die Einrichtung weiterer Teams (z. B. Jahrgangsfachteams im Fach Englisch) hat die Schule im Blick. Der Austausch in den o.g. Teams findet durch regelmäßige Treffen statt, die dokumentiert sind und einen festen organisatorischen Rahmen bieten. Weitere Teams treffen sich anlassbezogen, die Kommunikation (vgl. 5.3.1) findet dann häufig informell statt.

Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement

Zu diesem Aspekt wurden keine Prüfkriterien vereinbart.

Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen

4.5 Arbeitsbedingungen		++	+	-	--
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

Eine Bewertung der Kriterien des Aspektes 4.5 wird zurzeit nicht vorgenommen. Die Selbstauskunft bzw. der Bericht der Unfallkasse geben Auskunft darüber, ob die Schule ihrer Verantwortung im Qualitätsaspekt 4.5 nachkommt. Stärken und Schwächen ergeben sich aus diesen Dokumenten. Sie liegen in der Schule vor und werden den Mitwirkungsgruppen zur Verfügung gestellt. Möglicher Handlungsbedarf muss mit dem Schulträger bzw. mit der zuständigen schulfachlichen Aufsicht erörtert werden. Eine Bewertung dieser Kriterien erfolgt nicht, weil zurzeit noch keine Referenzwerte vorliegen.

5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Aspekt 5.1 Personaleinsatz

Zu diesem Aspekt wurden keine Prüfkriterien vereinbart.

Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X		

Die Schule legt ein umfangreiches Fortbildungskonzept vor, das eine vorwiegend bedarfsorientierte Fortbildung vorsieht. Unter der Einbindung der Fortbildungsbeauftragten, der Steuergruppe und der Schulleitung werden Themenwünsche der Lehrkräfte erfasst. In einer Lehrerkonferenz vor den Sommerferien erfolgt eine Priorisierung der Themen durch eine Abfrage, darauf aufbauend wird die Fortbildungsplanung für das folgende Schuljahr erstellt. Das Fortbildungskonzept sieht auch die Überprüfung der Wirksamkeit von Fortbildungen direkt nach der Durchführung und in einem Abstand von einem halben Jahr vor. Die Schule kann überlegen, ob neben der bedarfsorientierten Fortbildungsplanung auch eine schulprogrammatisch orientierte Fortbildungsplanung durchgeführt wird, die unterrichtliche Entwicklungsschwerpunkte über die Zeitdauer eines Schuljahres hinaus begleitet.

Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.		X		
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.	X			
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X		

Im Lehrerzimmer werden einige Informationswände von verschiedenen Gruppen (z. B. Steuergruppe, vgl. 6.1.2) und für die Weitergabe unterschiedlicher Inhalte genutzt. Der Klassenarbeitsplan wird als strukturierend und hilfreich beschrieben. Der enge, persönliche und kurzfristige Kontakt und die damit verbundene schnelle Informationsweitergabe werden im Lehrkräfteinterview besonders hervorgehoben. Die Kommunikation innerhalb des Kollegiums ist durchgängig geprägt von einer hohen wechselseitigen Akzeptanz und Wertschätzung. Die Ergebnisse von Fortbildungen werden in der Lehrer- und/oder den Fachkonferenzen vorgestellt, die gemeinsame Nutzung für den Unterricht wird so gestützt.

5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.	X			
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.	X			
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.		X		
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.			X	

Die Schule hat im September 2015 eine Steuergruppe eingerichtet, die aus Lehrerinnen und Lehrern sowie der Schulleitung besteht. Zweimal jährlich trifft sich die erweiterte Steuergruppe, der auch Schülerinnen und Schüler sowie Eltern angehören. Die Meinungen und Problemmeldungen aller beteiligten Gruppen werden in einem eigenen Tagesordnungspunkt („Was brennt?“, vgl. 6.2.2) systematisch erfasst. Der aktuelle Stand der Schulentwicklung wird hier ausgetauscht und fortgeschrieben. Die Arbeit der Steuergruppe fußt auf einer Satzung; ihre wichtigsten Ziele sind die Initiierung von Schulentwicklungsprozessen sowie diese zu koordinieren und zu begleiten. Sie versteht sich als Motor für schulische Prozesse. Protokolle und ein „Aktionsplan“ (vgl. 6.3.5) werden in einem Ordner gesammelt, der einsehbar ist. Im Lehrerzimmer gibt es ein Infoboard, auf dem die Steuergruppe über Aktuelles informiert.

Die Schule hat allgemeine Entwicklungsziele benannt. Eine Zeitleiste ist in Form einer großformatigen Übersicht im Konferenzraum ausgehängt. Die genannten Entwicklungsziele lassen eine klare, langfristig angelegte Unterrichtsentwicklungsarbeit als zentrales Handlungsfeld nur teilweise erkennen. Die Formulierung von SMARTen, langfristig angelegten Zielen und Zwischenzielen der Unterrichtsentwicklungsarbeit könnte alle Bemühungen bündeln, Transparenz erhöhen und der langfristig angelegten Fortbildungsplanung (vgl. 5.2.6) thematische Orientierung bieten.

Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.			X	

Die Schule hat Maßnahmen ergriffen, um Stärken und mögliche Schwächen systematisch zu ermitteln. Das Leitbild der Schule ist aus einer Stärken-Schwächen-Analyse heraus entwickelt worden. Die erweiterte Steuergruppe, bestehend auch aus Vertretern der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern, erfasst regelmäßig Probleme im Schulalltag durch den Tagesordnungspunkt „Was brennt?“. Im Aktionsplan werden so bekannt gewordene Handlungsfelder ggf. aufgenommen. Somit hat die Schule eine solide Grundlage geschaffen, um in wichtigen Bereichen aus Daten Konsequenzen ableiten zu können.

Die in den Interviews beschriebenen Konsequenzen aus den Ergebnissen der Lernstandserhebungen beziehen sich in der Regel auf das Handeln einzelner Lehrkräfte bzw. kleiner Teams. Eine systematische Ableitung und Verschriftlichung von Konsequenzen, z. B. in den schulinternen Lehrplänen, konnte noch nicht beobachtet werden. Durch die Mitarbeit in einem Netzwerk ist die Schule eng an der Weiterentwicklung eines Verfahrens zum Umgang mit Lernstandsdaten beteiligt. Die entwickelte Matrix sieht auch die Vereinbarungen von Maßnahmen in den Fachkonferenzen vor.

Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan	++	+	-	--
--	-----------	----------	----------	-----------

6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X		
-------	---	--	---	--	--

Die für die Initiierung und Begleitung von Schulentwicklungsprojekten zuständige Steuergruppe führt einen sog. „Aktionsplan“, der in Form einer Tabelle angelegt ist. Der Aktionsplan enthält folgende Spalten: „Datum“, „Was ist zu tun?“, „Wie?“, „Wer ist verantwortlich?“, „Bis wann?“, „Erfolgskriterien SMART“, „Bemerkungen“, „✓“. Der Aktionsplan stellt eine gelungene organisatorische Basis dar, um verschiedene Schulentwicklungsprojekte zu bündeln und für alle Mitglieder der Schulgemeinde sichtbar zu machen.

Die im Aktionsplan aufgeführten Projekte sind inhaltlich äußerst unterschiedlich. Teilweise geht es um organisatorische Details (z. B. „Abgabe der QA-Materialien“ oder „Aktualisierung des Zeitstrahls im Konferenzraum“), an anderen Stellen sind komplexe pädagogisch-didaktische Projekte formuliert (z. B. „Vision Mündige Schülerschaft“ oder „Gelebtes Schulprogramm“). Um den Wirkungsgrad des Aktionsplan zu erhöhen ist es aus der Sicht des Qualitätsteams sinnvoll zu überlegen, welche Maßnahmen eine so zentrale Bedeutung für die Schule haben, dass Sie in den Aktionsplan aufgenommen werden.

Die für die Projekte genannten Erfolgskriterien sind häufig noch unscharf und entsprechen nicht dem SMART-Prinzip. Formulierungen, die dem SMART-Prinzip entsprechen und sowohl für Schülerinnen und Schüler, als auch für Eltern verständlich sind, können die Akzeptanz und Bedeutung des Aktionsplans weiter erhöhen.